# Thorner Presse.

**Bezugspreis:**
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
**Ausgabe:**
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Anzeigenpreis:**
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

**Nro. 222.** **Sonnabend den 21. September 1901.** **XIX. Jahrg.**

## Eine Bauernkundgebung für den Zolltarif.

Die große Landesversammlung der hessischen Landwirthe in Darmstadt am 15. September, über welche wir schon kurz berichtet, wurde pünktlich um 12 Uhr eröffnet. Der große, etwa 3000 Personen fassende Saal war schon eine Stunde vor Beginn der Versammlung überfüllt, und hunderte und aber hunderte mußten auf den Eintritt verzichten. Eine große Erregung geht durch die ganze hessische Landwirthschaft, wie der große Andrang zu dieser Versammlung bezeugt. Anwesend waren die Reichs- und Landtagsabgeordneten Haas-Darmstadt (nationallib.), Köhler-Langsdorf (Antis.), Graf Oriola-Büdesheim (nationallib.); ferner eine Reihe hessischer Landtagsabgeordneten, Oekonomierath Schlenke, Präsident des landwirthschaftlichen Vereins für Oberhessen Jak. Walter, Vizepräsident des landwirthschaftlichen Vereins für Starkenburg Pfarrer Mauer, 2. Vorsitzender des hessischen Bauernvereins Hirschel, Schriftführer des hessischen Bauernbundes Ph. Chr. Grosch, Vertreter des Bundes der Landwirthe für Rheinhessen. Als Gäste wohnten die Herren Reichstagsabgeordneter Gräfe-Bischofswerda (Antis.) und der Vorsitzende des Reformvereins Darmstadt Mühlfeld, den Verhandlungen bei.

Geheimrath Haas, Präsident der hessischen Kammer, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, worin er mit Bedauern hervorhob, daß das großherzogl. Ministerium in einem kurzen (nicht sehr höflichen) Reskript es abgelehnt habe, einen Vertreter zur Versammlung zu delegiren. Dennoch wollten die Landwirthe das Vertrauen der hessischen Regierung entgegenbringen, daß sie auch das Interesse ihrer Landwirthschaft treibenden Bevölkerung bei Abschließung des Handelsvertrages kräftig wahren werde.

Der erste Referent Herr Gutspächter Schade-Altenburg wies darauf hin, daß die bisherigen Zölle sich als vollständig ungenügend erwiesen hätten, die Landwirthschaft betriebsfähig zu erhalten, und nur eine Steigerung auf 7,50 Mk. pro Doppelzentner sei imstande, die Existenz des Bauernstandes zu ermöglichen. Man müsse für alle vier Getreidearten diesen Minimalsatz verlangen. Er wies an der Hand von Tabellen nach, daß eine unerträgliche Belastung der anderen Stände durch die Getreidezölle nicht erfolgen wird, daß auch der Einwurf unrichtig sei, daß hohe Getreidezölle den Abschluß der Handelsverträge überhaupt erschweren. Denn auch die anderen Staaten hätten doch dasselbe Interesse an dem Abschluß wie Deutschland. Auch der Einwand sei nicht stichhaltig, daß die deutsche Landwirthschaft nicht imstande sei, das deutsche Volk zu ernähren. Schon jetzt, bei den schlechten Verhältnissen, habe die Landwirthschaft in dieser Beziehung große Fortschritte zu verzeichnen, bei genügendem Schutz würde sie auch den höchsten Ansprüchen entsprechen können. 83 Prozent der hessischen Landwirthschaft sei Kleingrundbesitz, dieser habe also Getreide zu verkaufen und müsse geschützt werden. Durch Einigkeit werde die Landwirthschaft siegen.

Der zweite Referent Schätzel-Selzen warf einen kulturellen Blick auf den Rheingau und weist die Nothwendigkeit des Schutzzolls für die einheimischen Weine nach. Beim Obst- und Gemüsebau liegen die Verhältnisse ähnlich wie beim Weinbau und leiden ernstlich unter der ausländischen Konkurrenz. Die Einfuhr von Frischobst hat immer mehr zugenommen, die Ausfuhr ist dagegen kolossal zurückgegangen. Auch er schließt mit einem Appell an die hessische Regierung.

Der Schriftführer des hessischen Bauernbundes, Abg. Otto Hirschel-Offenbach (Antis.), wies in rein sachlicher Weise die Nothwendigkeit eines genügenden Schutzes für die Landwirthschaft nach. Er führte aus, wie die Landwirthschaft seit Jahren gewohnt sei, vom Großkapital bekämpft zu werden, und daß dieses stets ein Schlagwort zur Hand habe, wenn es sich darum handele, der Noth der Landwirthschaft abzuhelfen; so war es beim Fleischbeschaugesetz die Fleischnoth, wie jetzt der Brotwucher und die Wuchertarife herhalten müssen. Es sei wirklich traurig, wie die Sozialdemokratie allzeit willige Troßknechte des jüdischen Geldsacks stelle, wenn es sich darum handele, die Landwirthschaft zu bekämpfen. Und noch nie fehlte der Mann der Wissenschaft, der dem Großkapital Dienst leiste. So habe man in Darmstadt den Millionen schweren Kommerzienrath Merk Arm in Arm mit dem Sozialdemokraten David und dem Professor Staudiger gegen uns aufmarschiren sehen. Jede Arbeit sei ihres Lohnes werth, also auch die der Landwirthschaft. Er erinnerte daran, daß, als noch der Terminhandel erlaubt war, stets das Getreide im Preise hoch stand, sobald die Bauern keins mehr zu verkaufen hatten, und daß stets Juden dann daraus den Vortheil zogen; so im Jahre 1891: als von April bis Juni der Malter 28 Mk. galt, verdienten die Juden Ritter und Blumenfeld binnen 14 Tagen 10 Millionen; im Jahre 1898 galt am 16. Juni der Malter Weizen 26,30 Mk., da machte der Jude Levy F. Leiter seinen Millionenschnitt, damals wurde nie von Brotwucher seitens der Sozialdemokratie gesprochen. Die Landwirthe stehen jetzt am Wendepunkt. Die müssen den Kampf an der ganzen Linie aufnehmen. Sie müssen brechen mit dem Grundsatz: besser etwas als nichts, sie müssen jetzt verlangen: „alles oder nichts!" Die Gleichgiltigkeit müsse aufhören und die Regierungen gezwungen werden, bei den Handelsverträgen endlich die Landwirthschaft zu berücksichtigen, nachdem seit 2 Jahrzehnten das Wucherthum bei allen Verträgen Vortheil gezogen habe. Nicht nur vom Punkte der Gerechtigkeit fordern wir Gehör, sondern auch vom Stande des Christenthums, auf Grund der Heiligen Schrift, wo es im 2. Briefe des Apostels Paulus an Timotheus 1, Kap. 2, V. 6, also lautet: „Merke, was ich sage, es soll aber der Bauer, der das Feld bebaut, der Früchte am ersten genießen." (Nicht endenwollender Beifall).

Pfarrer Mauer-Fehlheim unterzog sich in äußerst wirksamer Weise der Aufgabe, für die Entlastung des Tabakbauers einzutreten. Er wies aber auch an dem Beispiel der Erfolge der Tabaksverwerthungs-Genossenschaft nach, welche Erfolge der Bauernstand durch „Organisation" erzielen kann. Er drückte seine Freude aus über die vollständige Einigkeit sämmtlicher landwirthschaftlichen Vereinigungen Hessens. Auch dieser Redner erzielte großen Beifall.

Als letzter Redner sprach für den Bund der Landwirthe Herr Korell-Leusel.

In der Diskussion sprachen Mich. Wolf-Stadecken für die Einigkeit der hessischen Bauern, Bürgermeister Graf-Büttelborn ließ den hessischen Bauernstand leben, und Major v. Pfister stellte fest, welcher Schwindel mit dem Ausdruck „Der kleine Mann" getrieben werde. Ein kleiner Mann sei viel eher der hart arbeitende Bauer als z. B. der Tagelöhner oder Arbeiter, welcher vielfach dreimal Fleisch am Tage esse. Das Wohl des deutschen Vaterlandes gehe über alles.

Mit über 2000 Stimmen gegen 1 Stimme wurde sodann nachstehende Resolution angenommen: Die heute versammelten hessischen Landwirthe erklären: I. Wir halten den vorliegenden Zolltarifentwurf als nicht ausreichend für einen wirksamen Schutz der hessischen Landwirthschaft vor deren stetem Niedergange und stellen unsere Forderungen wie folgt: 1. Wir erachten die Aufstellung eines Doppeltarifs mit festen Maximal- und Minimaltarifsätzen für alle landwirthschaftlichen Positionen für nothwendig und wirthschaftspolitisch auch für die Allgemeinheit in jeder Beziehung vortheilhaft. 2. Die gemischten Getreide-Transitlager, welche die einheimische Getreideproduktion empfindlich schädigen und, auch bei Zollkreditgewährung unter 4proz. Verzinsung der Zollbeträge, noch nachtheilig wirken, sind durchaus entbehrlich und demnach wie die Zollkredite im Sinne früherer Beschlüsse des Reichstages und verschiedener Landtage gänzlich abzuschaffen. 3. Als Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Zolltarifgesetzes ist der 1. Januar 1904 gesetzlich festzusetzen. Im weiteren werden dann die Minimaltarifsätze angegeben, welche die Versammlung für nothwendig hält; u. a. für Getreide (Roggen, Weizen, Gerste, Hafer) 7,50 Mk.

Das Schlußwort sprach Geheimrath Haas, welcher ausführte, daß sich die Landwirthschaft nur auf sich selbst verlassen könne. Die Resolution werde durch eine Deputation, bestehend aus den Vorsitzenden der heute vertretenen landwirthschaftlichen Körperschaften, der hessischen Regierung überreicht werden. Die heutige Versammlung habe den Zweck

---

## Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Gefällt er Dir, Hedda? Er ist nun Dein!"

Sie lehnte das Köpfchen an seine Brust und blickte ihn strahlend an.

„Du Lieber! Wie hast Du ihn erworben?" fragte sie fast ungläubig.

„So kennst Du ihn wieder? Nun, sie geben ihn gern her für Dich!" sagte er leichthin und verschwieg ihr, daß es ihm sein ganzes Taschengeld gekostet hat.

Ohne sich aus des Bruders Arm zu lösen, streckte Hedda die kleine rosige Hand aus und versuchte mit freundlichen Gebärden und lockenden Tönen den Falken zu kirren. Zufrieden lächelnd, erwartete Svante den Erfolg.

Da trat Borghilde ein; einen kurzen, erstaunten Blick heftete sie auf ihre Kinder und den Vogel — dann zog ein banger Schreck über ihr Gesicht.

„Svante, wo hast Du den Vogel her?"

„O still, still," flüsterte Hedda abwehrend; „er hat ihn mir geschenkt, und er ist noch so scheu!"

„Wo hast Du den Vogel her?" wiederholte sie dringender und ergriff seinen Arm.

„Vom Pachthofe!" sagte er und sah seine Mutter erstaunt an. „Ich habe ihn soeben von dort für Hedda geholt."

Borghildens blasses Angesicht wurde noch um einen Schein blasser. Mit überraschender Heftigkeit riß sie das Mädchen aus des Bruders Arm. Der Falke schlug erschreckt mit den Flügeln; Svante ließ bestürzt die Kette fahren; von ihrem schaukelnden Gewicht gezerrt, sank das Tier halb flatternd, halb fallend zu Boden und hüpfte klirrend und flügelschlagend über die Dielen.

„Wußtest Du nicht, daß die Kinder auf dem Pachthofe das fleckige Fieber haben?" sagte Borghilde mit bebender Stimme.

„Nein, Mutter," erwiderte er ruhig; er begriff ihre Erregtheit noch immer nicht. „Ich hielt mich nicht lange im Hause auf, sprach nur den Pächter, und der sagte mir nichts davon."

„Sie sind aber krank — alle drei! O Svante — Hedda — großer Gott — meine Kinder!" Sie schlug fassungslos die Hände vor's Gesicht.

Nun begriff Svante. Eine kalte Angst kroch ihm ans Herz. Nicht um sich — an sich dachte er garnicht. Aber Hedda — die kleine Hedda —

Sie streichelte die Mutter und bemühte sich, ihr die Hände vom Gesicht zu nehmen.

„Mutter — aber Mutter — warum denn so entsetzt —"

Da legte Borghilde wie zum Schutz den Arm um die Tochter.

„Thu' mir die Liebe, Svante," sagte sie mit mühsam beherrschter Stimme, „geh' hinaus an die frische Luft — wechsele die Kleider — vielleicht, daß Du es noch einmal abschüttelst. Komm' heut' nicht mehr hier herein — sieh' Hedda heut' nicht mehr — vielleicht, daß dann wenigstens eins — —" die Stimme brach ihr vor Angst.

Svante wandte sich um und verließ wortlos das Zimmer. Den ganzen Tag kam er nicht zum Vorschein; er trieb sich draußen herum bis in die sinkende Nacht. Erst als das Licht in Heddas Zimmer erloschen war, kam er ins Haus. Er suchte seine Mutter; sie saß noch im Wohnzimmer und nähte Wäsche. Als sie bei seinem Eintritt von der Arbeit aufsah, bemerkte er, daß sie noch blasser war als gewöhnlich.

„Mutter, wie geht es Hedda?" fragte er von der Thür herüber.

„Komm' nur herein," sagte sie gelassen; „es geht ihr gut. So schnell kommt es nicht."

Er trat näher und sah an ihren Augen, die bange auf seinem Gesicht ruhten, daß sie nicht so gelassen war, wie sie sprach.

„Mutter — soll ich nicht lieber fort — nach Trondjem zurück —"

„Nein, nein," kopfschüttelte sie. „Das hat keinen Zweck. Wenn Du Dich angesteckt hast, so trägst Du die Krankheit schon in Dir; und wenn Du krank liegst, so soll kein anderer Dich pflegen als Deine Mutter."

„Wenn ich aber hier krank liege, so bringe ich Hedda täglich in neue Gefahr —" An sich selber dachte er nicht.

„Dann kann immer noch Rath werden Wenn Hedda überhaupt empfänglich ist für das Fieber — so ist es schon geschehen."

Sie antwortete nicht, aber ihr Mund verzog sich qualvoll; sie wandte das Gesicht ab. Ueberwältigt kniete er vor ihr nieder.

„Mutter — wenn es geschehen sollte — laß es mich nicht entgelten, Mutter! Ich habe es bei Gott nicht gewußt, daß die Kinder krank lagen — es ist nicht meine Schuld —"

Sie sah ihn gerührt an.

„Habe ich Dir schon einen Vorwurf gemacht, mein Sohn? Niemand kann und soll ihn Dir machen. Es kommt alles von Gott. Sein Wille geschehe."

### Sechstes Kapitel.

Vier Tage später — am Charfreitag — wurde Hedda krank. Sie fühlte es und wollte es nicht sagen. Aber Borghilde sah es, sah die matten Augen, die fleckige Röthe des zarten Gesichts — fühlte den kurzen, heftigen Pulsschlag, sagte kein Wort dazu und schickte die Tochter zu Bett. Als sie bequem ruhte, einen kühlen Trunk auf dem Betttisch, ging Borghilde hinaus. Im Nebenzimmer kniete sie nieder und legte den Kopf in die Hände. Sie betete, und es schien, als höre sie auf zu athmen dabei. Als sie sich erhob, sah sie aus wie eine alte Frau.

Sie ging hinauf in Svantes Zimmer, sie wußte, er saß dort und las. Bei ihrem Eintritt sprang er erschreckt auf.

„Svante," sagte sie mit starrer Ruhe, „sattle und reite nach Trondjem. Rufe den Arzt. Er kann des Vaters Wagen benutzen, der unten im Hafenwirthshaus steht."

Alle Farbe wich aus Svantes braunem Gesicht. Ein bleierner Druck legte sich ihm auf Kopf und Glieder, daß er nichts sagen und fragen konnte.

„Mutter — —"

„Nun ja, sie ist krank," sagte sie mit erkünstelter Sorglosigkeit; sie wollte ihn nicht mehr wie nöthig beunruhigen. „Es ist nicht schlimm bis jetzt, aber es ist besser, man läßt es nicht erst schlimm werden. Der Weg nach Trondjem ist weit —"

„Ja, gewiß, Mutter, ich reite gleich."

Er ging an ihr vorbei und hinaus, stumm und wie geistesabwesend. Zehn Minuten später hörte sie ihn zum Hofe hinausreiten.

Das Wetter war feucht und nebelig, schlüpfrig der Pfad. Er kam nur langsam vorwärts — viel zu langsam für seine Ungeduld; ein Schreckliches war hinter ihm, das ihn vorwärts trieb: „Wenn sie stirbt, so hast Du ihr den Tod gebracht!"

(Fortsetzung folgt.)

gehabt, der großherzoglichen Regierung unsere Ansicht kundzugeben; sollte man das Ohr der maßgebenden Personen nicht finden, müsse aber Sturm gelaufen werden. Werden unsere Wünsche erfüllt, dann sei das zum besten des deutschen Vaterlandes! Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich schloß die gewaltige Versammlung.

Für die zahlreich aus Oberhessen eingetroffenen Landwirthe mußte abends 6 Uhr 30 Min. ein Extrazug abgelassen werden.

## Politische Tagesschau.

Ueber Disziplinlosigkeit in der französischen Armee wird berichtet: Nach Meldung aus Saint-Etienne hat sich dort ein Zwischenfall ereignet, bei dem Liniensoldaten und Reservisten ihren eigenen Oberst verhöhnten. Das 38. Bataillon hat bei den Manövern infolge der „Grausamkeit“ des Oberst d'Aubigny den Kolben umgedreht. Hiernach läge also eine vollständige Meuterei während der großen Manöver vor. Für den militärischen Empfang des Kaisers von Rußland ist das nicht gerade ein günstiges Symptom. Zugleich wird von einem Zwischenfalle berichtet, bei dem ein General in Gegenwart der zu den Manövern kommandirten fremdländischen Militärs über den Kriegsminister General André in der verletzendsten Weise aburtheilte, sodaß ein anwesender Ordonnanzoffizier des Generals André die Beleidigung zurückgewiesen und Genugthuung für seinen Chef verlangt habe. Wie ein Telegramm meldet, haben der sozialistische Abgeordnete Colliard und der Abgeordnete Lemire dem Kriegsminister bereits eine Interpellation in der Kammer angekündigt, die die während der Manöver bei verschiedenen Regimentern vorgekommenen Unbotmäßigkeiten klarstellen soll.

In Grimsby in England kam es am Mittwoch aus Anlaß von Streitigkeiten im Fischereigewerbe zu Ruhestörungen, die sich am Donnerstag erneuerten. Aus Schaffield sind 180 Polizeibeamte mit 3 Inspektoren nach Grimsby abgegangen.

Der bekannte japanische Staatsmann Marquis Ito hat sich am Mittwoch auf eine längere Reise nach den Vereinigten Staaten und weiter nach Europa begeben.

Der bulgarische Minister des Auswärtigen, Danew, begab sich nach Wien und wird, wie verlautet, von dort nach Paris reisen, angeblich zwecks Unterhandlungen über den Abschluß einer Anleihe.

Es war bereits früher die Rede von einer Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser von Oesterreich im Anschluß an die Zarenreise nach Frankreich. Jetzt wird aus Petersburg gemeldet, daß sich der Zar von Frankreich aus zunächst zu längerem Aufenthalt nach Darmstadt und dann zur Jagd nach Spala begeben werde. Dort oder in dem benachbarten Skierniwice werde wahrscheinlich eine Begegnung mit Kaiser Franz Joseph stattfinden. Auch von einer nochmaligen Zusammenkunft unseres Kaisers in Spala weiß ein schlesisches Blatt zu berichten.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 19. September 1901.**

— Se. Majestät der Kaiser hat gelegentlich der diesjährigen Flottenmanöver dem Staatssekretär des Reichsmarineamts Vizeadmiral v. Tirpitz den Stern der Komthure des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

— Der Kaiser hat einem Bureau für Zeitungsausschnitte den Auftrag gegeben, alle in den Zeitungen der ganzen Welt abgedruckten Nachrufe über die Kaiserin Friedrich zu sammeln und für die kaiserliche Hofbücherei in einem Prachtbande zu vereinigen.

— Der Kaiser hat bekanntlich bestimmt, daß der Dolch von den deutschen Seeoffizieren als Interimswaffe getragen werden soll. Diese Bestimmung ist als Erwiderung auf einen Befehl des Zaren anzusehen, der auf der Rhede von Danzig bekanntgab, daß in der russischen Marine fortan der Spanier (Radmantel) nach deutschem Schnitt an Stelle der bisherigen grauen Offizierspaletots zu benutzen sei.

— Nach dem „Berl. Tagebl.“ ist der Oberpräsident von Schleswig-Holstein Frhr. von Wilmowski an einer Halsentzündung nicht unerheblich erkrankt.

— Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Tucuman ab Suez 18. September.

**Krefeld**, 19. September. Der nunmehr 8 Wochen dauernde Ausstand der Sammetscheerer ist heute beendet. Die Sammetscheerer erklärten sich bereit, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen.

**Hamburg**, 19. September. Der Generalstreik der Flaschenmacher ist, wie der „Hamburgische Korrespondent“ meldet, beendet. In Flensburg, Bergedorf, Nienburg, Stralau und Berlin haben die Arbeiterkommissionen erklärt, daß der Generalstreik heute beendet ist, und haben um Wiedereinstellung ersucht.

**Bremerhaven**, 18. September. Der Stab der ersten Infanteriebrigade, das 1. Bataillon des 2. ostasiatischen Regiments, die 4. Feldartillerie-Batterie, die Munitionskolonne, die Pionierkompagnie, die Sanitätskompagnie und die Feldbäckerei, im ganzen 46 Offiziere und 2050 Mann, darunter 150 Rekonvaleszenten, sind mit dem Hamburger Postdampfer „Batavia“ hier eingetroffen.

## Zur industriellen Krisis.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Breslau: Die hiesige Bankfirma Ernst Kuznitzky, die bei der Bevorschussung der Ladescheine der Rhederei Vereinigter Schiffer hervorragend betheiligt ist, hat ein Moratorium nachgesucht.

## Ausland.

**Lausanne**, 19. September. Das Bundesgericht hat die Auslieferung der vom Untersuchungsrichter in Dresden wegen betrügerischen Bankerotts verfolgten und in Luzern verhafteten Marie Beley an die deutschen Behörden bewilligt.

**Amsterdam**, 19. September. Seine Kaiserliche Hoheit der deutsche Kronprinz besuchte gestern das Reichsmuseum, machte dann eine kleine Spazierfahrt und kehrte zu Fuß ins Hotel zurück. Nach der Mittagstafel besichtigte der Kronprinz die Hafenwerke, das Königspalais und die neue Kirche, in der er lange vor dem Grabmal de Ruyters verweilte. Heute machte der deutsche Kronprinz eine Spazierfahrt durch die Stadt und besuchte nachmittags Zaandam.

**Athen**, 18. September. Prinz Georg, Gouverneur von Kreta, ist gestern nach Kopenhagen abgereist.

## Das Zarenpaar in Frankreich.

Bei dem Frühstück in der Dünkirchener Handelskammer unterhielt der Kaiser von Rußland sich längere Zeit mit Waldeck-Rousseau, namentlich über den Fortschritt der Kriegsflotte. Während der Fahrt von Dünkirchen nach Compiègne wurden den Majestäten überall Ovationen von der aus der ganzen Umgegend herbeigeeilten Bevölkerung dargebracht, für welche die Majestäten huldvoll dankten.

Bei der Ankunft im Schlosse zu Compiègne wurden der Kaiser und die Kaiserin von der Gattin des Präsidenten Loubet und den Gemahlinnen der Minister Waldeck-Rousseau und Delcassé begrüßt. Hierauf fand das Diner statt. Die Bevölkerung, welche zum Schlosse hindrängte, wurde durch Mannschaften der Garde Republicaine in einer gewissen Entfernung von demselben gehalten.

Mehrere nationalistische Blätter tadeln die Regierung, weil sie angeblich dem Bürgermeister von Compiègne verboten hat, in seiner Ansprache an den Kaiser und die Kaiserin von Rußland eine Anspielung auf den Haager Kongreß und den Krieg in Transvaal zu machen.

In der Redaktion des anarchistischen Blattes „Liberté“ in Paris wurde am Mittwoch wegen eines gegen den Kaiser von Rußland gerichteten Hetzartikels von der Polizei eine Durchsuchung vorgenommen und zahlreiche Hetzartikel beschlagnahmt. Der Chefredakteur des Blattes wurde verhaftet. Auch der Verfasser des Artikels soll verhaftet sein. — Laurent Tailhade, der Verfasser des Artikels in dem anarchistischen Blatte „Liberté“, wegen dessen der Redakteur des Blattes verhaftet wurde, konnte bisher nicht in Haft genommen werden, da er seit Mittwoch nicht mehr in seiner Wohnung erschienen ist.

Ein aus Buenos Ayres in Perpignan eingetroffener Anarchist namens Cora wurde auf dem Bahnhofe in Cerbère verhaftet. Die Zollbeamten fanden in seinem Gepäck eine Menge anarchistischer Schriften.

Am Donnerstag früh 8 Uhr begab sich das Kaiserpaar mit dem Präsidenten Loubet bei schönem Wetter nach Reims. Um 9½ Uhr traf der Zug mit den russischen Majestäten und dem Präsidenten Loubet auf der bei Reims aus Anlaß des Besuches des russischen Kaiserpaares erbauten Haltestelle Fresnois ein. Loubet geleitete die Kaiserin nach dem Ehrenpavillon, die sodann mit einer Ehrendame einen Wagen bestieg, während der Kaiser, der die Uniform der russischen Gardereiter angelegt hatte, mit dem Präsidenten Loubet in einem zweiten Wagen folgte. Die Fahrt ging nach dem Fort Vitry-les-Reims zur Besichtigung der Schlußübungen der großen Manöver. — Auf der Fahrt nach Reims wurden die russischen Majestäten von dem General Brugère und seinem Stabe begrüßt. Kaiser Nikolaus richtete darauf einige huldvolle Worte an den General, verließ den Wagen, bestieg sein bereitgehaltenes Pferd und ritt in scharfem Galopp in der Richtung auf die Vorposten, während der Kriegsminister und die den Präsidenten Loubet begleitenden Offiziere ihm folgten. Bei den Truppen angelangt, ritt der Kaiser von einem Regiment zum anderen, wobei er seiner Anerkennung über deren gute Haltung Ausdruck gab. Das Publikum, das sich nicht sehr zahlreich auf dem Manöverfelde eingefunden hatte, brachte lebhafte Hochrufe auf den Kaiser von Rußland wie auf die Republik aus. — Viele Einwohner der Stadt Reims hatten sich früh auf die Straße nach Vitry-les-Reims begeben, um die kaiserlichen Gäste in der Nähe zu sehen; denn in der Stadt ist dies nicht möglich, da die Mehrzahl der Straßen und Plätze für das Publikum gesperrt ist. Die Stadt ist reich geschmückt. — Kaiser Nikolaus kehrte bei Fresnes wieder zu dem Wagen zurück, in dem sich die Kaiserin und Präsident Loubet befanden. Alle drei begaben sich sodann nach dem Fort, wo sie den Manövern von der höchsten Schanzerhebung aus bis zum Schlusse beiwohnten. Im Fort war ein großes Zelt errichtet, das mit den russischen und französischen Farben geschmückt war. Der Schluß des Kampfes gewährte ein prächtiges Bild. Das Geschützfeuer erreichte seinen Höhepunkt, die Trompeten schmetterten, die Trommeln rasselten und die Infanterie stürmte mit dem Bajonett auf die Geschütze, die Kavallerie jagte heran, die Säbel, die Kürasse und die Helme blitzten in der Sonne. Jetzt wurde dem Angriff Halt geboten und die Truppen zogen nach Reims ab. Kaiser Nikolaus stieg wieder zu Pferde, während die Kaiserin und Präsident Loubet mit ihren Gefolgen sich zu Wagen nach Berru begaben. Um 1 Uhr mittags trafen die Wagen wieder in Vitry ein. Bei dem Frühstück, das Präsident Loubet den Majestäten anbot, nahm die Kaiserin den Ehrenplatz ein. Zu ihrer Rechten saßen der Kaiser und Delcassé, zur Linken Präsident Loubet und Graf Lambsdorff. Waldeck-Rousseau saß gegenüber. Für die Gefolge war im Nebenzimmer gedeckt.

Bei dem Frühstück im Fort brachte Präsident Loubet folgenden Trinkspruch aus: „Ich bin glücklich, Euerer Majestät die Grüße und Dankesbezeugungen der französischen Armee zu übermitteln, welche Euerer Majestät für das ihr soeben bezeugte Interesse dankbar ist. Alle einen Herzens, sind Frankreich und die Vertretung Frankreichs bemüht, die Armee mit allem zu versehen, was ihre Stärke auf den höchsten Punkt bringen kann. Die Armee ihrerseits legt ihre ganze Seele darein, in jedem Moment dem Rufe Frankreichs folgen zu können. Die Anwesenheit Euerer Majestät bei ihren Manövern bildet für sie zugleich eine sehr hohe Belohnung und die stärkste Ermuthigung. Die Führer wissen es, die Truppen empfinden es, und ich mache mich mit Freuden zu ihrem Dolmetscher, indem ich mein Glas zu Ehren Euerer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin erhebe und es auf den Ruhm der russischen Armee leere, welche, wie Euere Majestät in Chalons sagten, mit der unsrigen durch ein tiefes Gefühl der Waffenbrüderschaft verbunden ist.“ Hierauf spielte die Musik die russische Hymne. Der Kaiser von Rußland antwortete wie folgt: „Die Manöver, welchen wir soeben beigewohnt haben, haben mir gestattet, persönlich den Grad der Vollkommenheit der glänzenden französischen Armee zu würdigen, welche mir das Herz erfreut als ein Gegenstand gerechten Stolzes für das befreundete Frankreich. Ich trinke auf die große französische Armee, auf ihren Ruhm und ihre Wohlfahrt. Ich betrachte sie gern als eine mächtige Stütze der Grundsätze der Billigkeit, auf denen die allgemeine Ordnung, der Friede und das Wohlergehen der Nationen beruhen.“ Nach diesem Trinkspruch wurde die Marseillaise gespielt.

Nach dem Bankett begab sich das Zarenpaar und der Präsident Loubet zu Wagen nach Reims.

Gegen 5 Uhr nachmittags zogen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sowie Präsident Loubet in die Stadt Reims ein und begaben sich nach der Mairie. Später besichtigten die Herrschaften die Kathedrale, woselbst sie von dem Kardinal Langénieux begrüßt wurden.

Wie „Wolffs Bureau“ aus Reims meldet, hat Kardinal Langénieux sich geweigert, den Wortlaut der Ansprache, die er in der Kathedrale an das russische Kaiserpaar halten wollte, vorher vorzulegen; daher sollte dort überhaupt kein Empfang, sondern nur eine Besichtigung stattfinden.

Dem „Temps“ zufolge verlautet, Präsident Loubet werde den Kaiser von Rußland einladen, am Freitag nach Paris zu kommen. Dasselbe Blatt meldet ferner, der frühere Generalstabschef Boisdeffre habe den Kaiser um eine Audienz gebeten und werde am Freitag empfangen werden.

## Provinzialnachrichten.

)( **Culmsee**, 19. September. (Unfall.) Der Dachdecker Cichowski aus Dorf Birglau, welcher beim Dachdecken in Kl.-Lausen beschäftigt war, stürzte infolge Bruchs einer Leitersprosse herunter und erlitt einen Bruch des linken Schlüsselbeins.

x **Culm**, 19. September. (Verschiedenes.) Der hiesige Landrath, Herr Höne, welcher eine große Vorliebe für Naturschönheiten besitzt und der Stadt hierin schon oft Beweise in Stiftungen und Errichtung schöner Anlagen gegeben, hat auf der Nonnenkämpe bei seinen Spaziergängen in dem dicht verwachsenen Eichwalde eine Eiche von kolossalem Bau und majestätischem Wuchs entdeckt. Der Baum ist 20 Meter hoch, 5 Meter im Umfang. Gegenwärtig werden die alten Eichen auf der Kämpe ausgerodet. Auf Wunsch des Herrn Landraths soll dieser Baum stehen bleiben, er wird für die Spaziergänger auf der Nonnenkämpe einen schönen Ausflugsplatz bilden, der dementsprechend hergerichtet werden soll. — Unserer Maximgeschützabtheilung, die morgen aus dem Manöver heimkehrt, wird, wenn sie unsere Stadt mit ihren neuen Uniformen überrascht, ebenfalls durch den fertigen Bau ihres neuen Kasernements eine Ueberraschung zutheil. Auf hohem Berge an der Weichsel erhebt sich die schon von weitem sichtbare kleine Barackenstadt. Die Reitbahn, Geschützwerkstatt und Lagerschuppen sind massiv erbaut, während die Mannschaftswohnungen, Küche, Pferdeställe, Geschützschuppen ꝛc. Wellblechbauten sind. Die Einrichtungen sind sehr bequem und zweckentsprechend. Einstweilen ist der Platz unter Vorbehalt des Verkaufsrechts auf 5 Jahre verpachtet. — Herr Stadtkassenrendant Häntschke feierte gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Das Vereinshaus, dessen Grundsteinlegung im Juni beim Provinzial-Gustav Adolf-Fest durch Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin stattfand, wird berits gerichtet. Sonnabend findet das Richtfest statt. Der im gothischen Stil gehaltene Bau wird eines der schönsten Gebäude der Stadt werden und ein Siechenheim, Jünglingsheim, Kindergarten und Herberge zur Heimat vereinigen. Die Einweihung und Eröffnung erfolgt im Mai nächsten Jahres.

t **Aus dem Kreise Culm**, 19. September. (Verschiedenes.) Nachdem am 6. d. Mts. eine Streckenbereisung der Kleinbahn Culmsee-Melno stattgefunden, wird am Sonnabend die landespolizeiliche und eisenbahntechnische Abnahme stattfinden. An derselben werden als Regierungskommissare theilnehmen Regierungs- und Baurath Roloff und Regierungsassessor v. Halem, sowie Vertreter der Eisenbahndirektion Danzig. — Von Messerstechern überfallen wurde am Sonntag Abend der Landwirth Kopper aus Culm-Darposch. Als derselbe aus dem Gasthause Neusaß nach Hause ging, erhielt er in der Dunkelheit Messerstiche in den Rücken. Alsdann fielen die Wegelagerer über den Verwundeten her und bearbeiteten ihn mit Knütteln. Am nächsten Morgen mußte man den Arzt holen. Den Thätern ist man auf der Spur. — Besitzer Knels in Niederausmaaß hat seine ca. 60 preußische Morgen große Besitzung für 33000 Mark an Landwirth Franz aus Culm-Neudorf verkauft. — In der Niederung herrscht unter den Schulkindern Diphtherie und Masern.

**Elbing**, 19. September. (Ihre Majestät die Kaiserin) traf, aus dem Manövergelände zwischen Pr.-Stargard und Dirschau kommend, heute Nachmittag um 2¾ Uhr hier ein und fuhr sofort weiter nach Cadinen.

**Danzig**, 19. September. (Verschiedenes.) Dem diensthuenden Kammerherrn der Kaiserin, von Oldenburg-Januschau, ist durch den Oberhofmeister Freiherrn von Mirbach die Photographie der Kaiserin in einem Stellrahmen überreicht worden. — Heute vollendet Herr Direktor Neumann eine 25jährige Wirksamkeit als Direktor unserer städt. höheren Mädchenschule, die er in ihr jetziges stattliches Heim, in dem sie die Bezeichnung „Viktoriaschule erhielt, übergeführt hat. Aus diesem Anlaß finden heute festliche Aufführungen in der Anstalt statt. — Der russische Kreuzer „Askold“ ist heute auf Probefahrt von Kiel hier eingetroffen. Das Schiff hat fünf Schornsteine und macht einen imposanten Eindruck. — Bei der Einweihung des Königssaales der Leibhusaren in Langfuhr am 14. September durch den Kaiser erregten besondere Aufmerksamkeit zwei große, von Prof. Werner Schuch gemalte Bilder, darstellend Friedrich den Großen, wie er nach der ersten glänzenden Waffenthat der Totenkopf-Husaren, dem Gefecht bei Moldautheim am 9. Oktober 1744, das Regiment persönlich ins Lager führt, und als Gegenstück dafür unseren Kaiser, wie er an der Spitze seiner beiden Leibhusaren-Regimenter seinen Einzug in Danzig hält. Der Künstler erhielt ein Telegramm des Kaisers, lautend: „Meinen Glückwunsch zu den vollendeten Historienbildern, welche Ihre Künstlerhand für den Königssaal meiner Leibhusaren geschaffen. Wilhelm, I. R.“

**Posen**, 19. September. (Todesfall. Verurtheilungen.) Herr Stadtrath Annuß ist heute früh gestorben. Er legte im März dieses Jahres sein Amt als unbesoldetes Magistratsmitglied wegen hohen Alters nieder und war das älteste Mitglied des Magistrats. Nicht weniger als 46 Jahre hat er im städtischen Ehrendienste gestanden, zuerst bis 1866 als Stadtverordneter, seitdem als Magistratsmitglied. — Die Strafkammer verurtheilte den Redakteur vom „Wielkopolanin“, Sczmyt, wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Festung. Die Fleischerfrau Wanda Schnierl aus Zimino, Kr. Schroda, wurde mit 8 Tagen Gefängniß bestraft, weil sie auf dem Fleischmarkt verdorbenes Fleisch und Wurst feilgehalten hatte.

**Jastrow**, 17. September. (Großer städtischer Forstbesitz.) Gestern unternahmen die städtischen Körperschaften eine Forstreise in das Revier „Große Haide“, um unter Führung des Forstpräses, Herrn Rathsherrn Saecker, die angelegten Kulturen und die für den kommenden Winter abzuholzenden Bestände in Augenschein zu nehmen. Die städtische Forst, welche der Stadt bei ihrer Privilegirung (1602) zum unbeschränkten Eigenthume geschenkt wurde, umfaßt etwa 14000 Morgen. Der Forstschutz wird von vier Förstern ausgeführt.

## Vom Kaisermanöver.

Bei dem letzten Manövertage am Donnerstag beabsichtigte das blaue Korps, den Feind anzugreifen; es war verstärkt durch die 10. Infanterie-Division. Das rothe Korps wollte links umfassend angreifen. Der Kampf entwickelte sich zeitig auf der ganzen Linie. Das rothe Korps wurde nach Süden zurückgedrängt, nachdem sein rechter Flügel durch die blaue 41. Infanterie-Division und durch das unterhalb Dirschau gelandete Landungskorps des Geschwaders unter dem Prinzen Heinrich geworfen war. Seine Majestät der Kaiser wohnte dem Manöver bei. Die Rückkehr des Kaisers nach Danzig erfolgte um 4 Uhr nachmittags. Abends 8 Uhr fand zum Abschluß des kaiserlichen Aufenthalts in Danzig ein Festmahl an Bord der „Hohenzollern“ statt. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ fährt am Montag nach Kiel zurück.

Die Vertreter der englischen Blätter „Expreß“ und „Mail“ bei den Danziger Kaisermanövern kritisiren sehr scharf die Truppenführung am ersten Manövertage. (Siehe schon den gestrigen Manöverbericht.) Der „Expreß“-Korrespondent Hales, der, wie er sagt, von dem englischen Vertreter Oberst Waters und dem amerikanischen Major Kerr orientirt wurde, erklärte, daß nach dem, was er am ersten Manövertage gesehen, die Deutschen gar keine Veranlassung hätten, sich über die Kriegführung in Südafrika aufzuhalten. Namentlich hat Hales die Kavallerie- und Artillerieführung enttäuscht. Wenn die deutschen Kanoniere nicht 50 Prozent besser kämpften als heute, meldet er, so würden die Buren ihnen jedes Geschütz genommen haben. Die ganze Sache wäre ein schönes Schauspiel, aber kein Krieg gewesen. Der Kaiser soll denn auch, sagt Hales, namentlich über die schlechte Handhabung der Kavallerie bei den Blauen sehr enttäuscht gewesen sein und eine scharfe Kritik geübt haben (?). Die Kritik des „Mail“-Korrespondenten, der im südafrikanischen Kriege verwundete Hands, ist weniger scharf, weist aber auf die große Menge am Wege liegender maroder Infanteristen hin. (Die gebührende Antwort auf diese offenbar durchaus ungebührliche Kritik — wenn anders die obige Londoner Drahtmeldung richtig ist — wird wohl nicht auf sich warten lassen. D. Schriftl.)

## Lokalnachrichten.

Thorn, 20. September 1901.

— (Militärische Ordensverleihungen.) Der „Reichsanz.“ veröffentlicht die anläßlich der Herbstübungen verliehenen Auszeichnungen. Den Schwarzen Adlerorden erhielten die kommandirenden Generale des 1. und 17. Armeekorps Graf Finckenstein und v. Lentze; den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse der Inspekteur der 1. Kavallerieinspektion Generalleutnant von Hagenow, der Kommandeur der 37. Division Generalleutnant von Bock und Polach und der Kommandant von Königsberg Generalleutnant von Unruh, der Kommandeur der 36. Division Generalleutnant Brunsich Edler von Brun und der Kommandant von Danzig Generalleutnant von Heydebreck. Den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub der Kommandeur der 2. Feldartillerie-Brigade Generalmajor Gronau, der Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade Generalmajor von Gestein-Hohenstein, der Kommandeur der 87. Infanterie-Brigade Generalmajor Dieckmann, der Kommandeur der 35. Feldartillerie-Brigade Generalmajor Klauenflügel und der Kommandeur der 72. Infanterie-Brigade Generalmajor v. Krogh. Die Krone zum Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife der Chef des Generalstabes des 1. Armeekorps Oberst Freiherr von Lyncker. Die Krone zum Rothen Adlerorden 4. Klasse dem Oberstleutnant Salzmann, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes des 17. Armeekorps. Den Kronenorden 1. Klasse mit Schwertern am Ringe der Kommandeur der 2. Division Generalleutnant von Alten. Den Kronenorden 1. Klasse der Kommandeur der 35. Division Generalleutnant Wallmüller und der Kommandeur der 1. Division Generalleutnant Graf zu Eulenburg. Den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, Schwertern und Krone erhielt Generaladjutant Generalleutnant von Scholl, den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Krone Generalmajor von Loewenfeld, den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe der Kommandeur der 77. Infanterie-Brigade Generalmajor von Doemming. Den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub Generalmajor von Goßler. Den Kronenorden 1. Klasse Generaladjutant von Kessel und Generaladjutant von Deines. Den Stern zum Kronenorden 2. Klasse Generalmajor von Moltke, der Generaladjutant und Chef des Militärkabinets von Hülsen-Haeseler und der Kommandeur des Kadettenkorps von Seckendorff. Den Kronenorden 2. Klasse der Kommandant von Graudenz Oberst v. Knobelsdorff, der Kommandeur der Kriegsschule in Danzig Oberstleutnant Freiher Rinck v. Baldenstein, das Komthurkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern Generalmajor v. Mackensen. Ferner haben erhalten den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife die Kommandeure des 36. Feldartillerie-Regiments, der Infanterie-Regimenter Nr. 44, 175, 61, 152, 176, 141, der 5. Kürassiere, des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn und der Militärintendant Höfer.

— (Personalien.) Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Labujewski am Progymnasium in Löbau ist nach St. Wendel in der Rheinprovinz versetzt worden.

— (Verein „Frauenwohl.) In der Versammlung am 17. d. Mts. wurde für den vom 3. bis 6. Oktober in Berlin stattfindenden Verbandstag der fortschrittlichen Frauenvereine Frau Professor Horowitz als Delegirte und Frau Assessor Friedberg als Stellvertreterin gewählt.

— (Turnverein.) In der gestrigen Vorstandssitzung wurden die Unternehmungen des Vereins für das Winterhalbjahr beschlossen und deren Termine theilweise festgelegt. Die nächste Hauptversammlung findet am 27. d. Mts. statt, mit welcher eine Abschiedsfeier für die Rekruten verbunden ist. Sonntag darauf, 29. September, wird eine Turnfahrt nach Niedermühl unternommen werden. Die Jahresversammlung, der sich die übliche Weihnachtsfeier anschließen wird, wird am 4. Januar abgehalten werden. Die Termine für die Winterturnfahrt und ein Schauturnen mit Kränzchen sind noch nicht festgesetzt worden. Obwohl der Verein schon Mitglied einer Unfall-Unterstützungskasse ist, hält es der Vorstand doch für nöthig, eine Haftpflichtversicherung anzustreben und in die Wege zu leiten. Den Hauptpunkt der Berathung bildete die Regelung des Turnbetriebes im Winter. Eine große Anzahl aktiver Turner aus der Hauptabtheilung verläßt den Verein, darunter zehn zum Militär, neue Kräfte müssen dem Verein zugeführt werden. Zunächst sollen alle diejenigen Mitglieder, die im Sommer infolge der weiten Entfernung des Turnplatzes an den Uebungen nicht haben theilnehmen können, zum regen Besuch der Turnstunden aufgefordert werden; sodann ergeht im Hinblick auf den gesundheitlichen Werth des Turnens und die praktischen Erfolge für die, welche nicht zu Militär müssen, ein Aufruf, sich dem Turnverein anzuschließen. Ein „Ruf zum Turnen“ wird in der nächsten Zeit in den Zeitungen erscheinen, worin die Ziele und der Zweck des Turnens näher beleuchtet werden. Schon jetzt möge darauf hingewiesen werden, daß die Turnzeiten für die Hauptabtheilung Dienstag und Freitag 8½ Uhr, für die Altersabtheilung Mittwoch 8½ Uhr sind, während die Zöglinge Montag und Donnerstag turnen. Die Turnhalle befindet sich im Schulgebäude Gerechtestraße (Eingang Gerstenstraße).

— (Besitzwechsel.) Der Gutsbesitzer von Swinarski zu Katharinenflur hat das etwa 300 Morgen große Rentengut zu Eichenau an den Besitzer Szczepanski veräußert.

— (Die Revision), welche im Thorner polnischen Geheimbündeleiprozeß von der Vertheidigung eingelegt worden ist, wird damit begründet, daß der § 128 des Strafgesetzbuches, auf Grund dessen die Verurtheilung erfolgte, nur mit bezug auf solche Vereine angewendet werden könne, deren Bestrebungen strafbar sind.

— (Wegen fahrlässiger Körperverletzung) wurde heute vor der hiesigen Strafkammer gegen den amtlichen Trichinenbeschauer Schulz aus Podgorz verhandelt. Der Zuhörerraum war bei Verhandlung des bekannten Falles, die um 9 Uhr begann, überfüllt. Eine größere Anzahl Zeugen und Sachverständige waren geladen. Den Vorsitz des Gerichtshofes führte Herr Landgerichtsdirektor Graßmann, als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Woelfel, Dr. Bernard, Assessor Hahlweg. Die Anklagebehörde vertrat Herr Staatsanwalt Weißermel. Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld vertrat den Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Schlee den als Nebenkläger auftretenden Fleischermeister Paluszkiewicz. Der Angeklagte untersuchte, so lautete die Anklage, am 13. April d. Js. ein geschlachtetes Schwein des Fleischermeisters Paluszkiewicz zu Podgorz auf Trichinen in oberflächlicher Weise und gab das Fleisch zum Verkauf frei. Nach dem Genuß von Wurst, welche aus dem Fleische dieses Schweines fabrizirt wurde, erkrankten nun in Podgorz und Umgegend 48 Personen theils leicht, theils schwerer, an Trichinose. Die Staatsanwaltschaft erhob daher Klage wegen fahrlässiger Körperverletzung. Der Angeklagte war früher bereits 17 Jahre in Schönsee Fleischbeschauer, ehe er vor 3 Jahren vom Magistrat in Podgorz in gleicher Eigenschaft angestellt wurde. Er schilderte zunächst das vorschriftsmäßige Verfahren bei Ausübung der Trichinenschau. Von fünf verschiedenen Körpertheilen und zwar dem Lieblingssitze der Trichinen, werden je 1 Probe entnommen, und diese untersucht. Finde sich hierin keine Trichine, so wird das Stück Vieh freigegeben. Vors.: Es wurde behauptet, der Angeklagte sei während der Zeit der Ausübung seines Amtes oft angetrunken gewesen. Angekl.: Das ist nicht wahr, in der Zeit habe er überhaupt auf ärztliche Anordnung wegen einer Krankheit strenge Enthaltsamkeit geübt. Kurz nachdem mehrere Personen nach dem Genuß von Wurst, die von dem vom Angeklagten untersuchten Schweine herrührte, erkrankt waren, habe er die Wurst untersucht und auch eine Trichine darin gefunden. Auf seine Anzeige ordnete der Bürgermeister sofort die Beschlagnahme der etwa noch vorhandenen Wurst und der ebenfalls noch vorhandenen Speckseiten an. Im Speck fand dann der Angeklagte keine Trichinen und auch Dr. med. Horst fand nichts. Der Fleischermeister Paluszkiewicz erklärte jedoch, daß die trichinöse Wurst von demselben Schwein herrühre, und der Fleischbeschauer Buszinski habe auch in einem Stück Speck Trichinen gefunden. Zum Beweise, mit welcher Sorgfalt er arbeite, führte der Angeklagte sodann einen Fall vor, in welchem er, nachdem ein anderer Trichinenbeschauer nach 20facher Untersuchung keine Trichinen vorfand, doch welche festgestellt hatte. Zeuge und Nebenkläger Paluszkiewicz: An dem Tage habe er dem Angeklagten zwei Schweine zur Untersuchung übergeben, derselbe habe diese für trichinenfrei gefunden und er habe sie verarbeiten lassen. Seine Gesellen, welche bei der Probeentnahme des Schulz zugegen waren, hätten gesagt, der Angeklagte wäre dabei angetrunken gewesen. Er, Paluszkiewicz, habe auch viel von der Wurst gegessen und sei lange Zeit krank gewesen. Vors.: Kann vielleicht von einem anderen Schwein Fleisch in die trichinöse Wurst hineingekommen sein? Zeuge verneint dies und bekundet noch, daß er bei Beschlagnahme des Fleisches den Polizisten darauf aufmerksam gemacht habe, daß thatsächlich alles gestempelt war. Zeugin Frau Paluszkiewicz bekundete darauf im wesentlichen die Aussagen ihres Mannes. Auch sie, sowie ihr Mädchen und die Gesellen seien infolge des Genusses der Wurst krank gewesen. Polizeisergeant Gäde brachte auf Anordnung des Bürgermeisters Kühnbaum das sämmtliche von dem trichinösen Schwein noch vorhandene Fleisch, einige Speckseiten, zur Freibank, dasselbe wurde dann ausgebraten. Die Speckseiten seien theilweise bestempelt, einige aber nicht gestempelt gewesen, doch genaues könnte er darüber nicht sagen. Fleischergeselle Leo Mytlewski bezeugt, daß die trichinöse Wurst von dem von Schulz untersuchten Schweine herrühre, und Fleischergeselle Wisorski bezeugt, Schulz sei an die diesem Tage betrunken gewesen und habe sogar ganz und gar verdorbene Leber des Schweines sich garnicht angesehen, und seine Kollegen haben noch gesagt, „na, der Schulz ist heute wieder verflucht im Thrau gewesen“. Dasselbe bezeugt Fleischergeselle Michalski. Fleischermeister Stolajewski, früher bei Noack in Podgorz, sagt aus, Schulz habe manchmal von einem Schwein nur eine Probe entnommen und zwei als trichinenfrei gestempelt. Zeuge Kunzelmann: Der Angeklagte hat oft sehr oberflächlich untersucht und manchmal sogar gestempelt, ohne untersucht zu haben. Zeugin Frau Gendarm Rafalczyk und auch Gendarm Rafalczyk bekunden, daß der Angeklagte an dem Tage, 13. April, ihnen beim Umzuge geholfen, ganz nüchtern dabei gewesen sei, und sogar ein Glas Bier mit Hinweis auf die ärztliche Verordnung zurückgewiesen habe. Zeuge Bürgermeister Kühnbaum-Podgorz: Der Angeklagte hat seine Dienste stets zufriedenstellend und mit Fleiß ausgeführt. Es wurden einige Klagen von Fleischermeistern geführt über die ausgedehnte Fleischvernichtung des Angeklagten bei seinen Untersuchungen. Daß der Angeklagte trinke, sei ihm nicht bekannt. Zeuge Bartelt: Nach einer sehr sorgfältigen Untersuchung eines Schweines, bei der er nichts gefunden habe, seien von dem Angeklagten thatsächlich einmal doch noch Trichinen festgestellt worden. Praktischer Arzt Dr. med. Horst-Podgorz als Sachverständiger bezeugt, daß infolge des Genusses der Wurst viele Personen erkrankt waren, ebenso Kreisarzt Dr. Steeger: Im Mai und Juni seien in Podgorz und Umgebung 48 Personen, und zwar 14 Männer, 22 Frauen und vier Kinder, sowie Personen aus Insterburg, die damals gerade in Podgorz zu Besuch weilten, an Trichinose erkrankt, zum Theil schwer, zum Theil leichter. Wenn der Angeklagte wirklich genau die Probetheile untersucht habe, dann hätte er auch dort Trichinen feststellen müssen. Denn, was thatsächlich vorkommt, wenn doch einige Trichinen in dem Schweine gewesen seien, ohne daß der Lieblingsaufenthalt dieselben aufwies, so müßte dies in so geringer Anzahl sein, daß nach dem Urtheil von besten Fachleuten keine Erkrankung an Trichinose erfolgen könnte. Es ergebe sich hieraus, daß in den Probestücken thatsächlich sich haben Trichinen vorfinden müssen, wenn sie genau untersucht worden wären. Hierauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Staatsanwalt Weißermel führte in seiner Anklagerede aus, daß nach der Beweisaufnahme es keinem Zweifel unterliege, daß die Leute nach dem Genuß der Wurst erkrankt seien und diese Wurst rührte von dem Schweine her, das Schulz untersucht hatte. Er beantrage mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit des Treibens des Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten. Der Vertreter des Nebenklägers Fleischermeister Paluskiewilz, Herr Rechtsanwalt Schlee schließt sich dem Antrage und den Ausführungen des Staatsanwalts an. Der Vertheider des Angeklagten plaidirte auf Freisprechung, eventuell sei Frau Kaufmann Meyer aus Podgorz, welche auch von der Wurst gegessen habe und nicht erkrankt sei, zu vernehmen und zur Begutachtung ein Sachverständiger aus Berlin zuzuziehen. Um ½2 Uhr zog sich der Gerichtshof zurück. Nach ½stündiger Berathung wurde das Urtheil durch den Vorsitzenden Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann verkündet; nach diesem ist der Angeklagte freizusprechen und die Kosten sind der Staatskasse aufzuerlegen.

— (Von der Weichsel.) Angekommen: die Kähne der Schiffer A. Czarra mit 2100, R. Greiser mit 1500, Th. Walenzikowski mit 1150 und V. Kähna mit 1800 Ztr. Kleie von Warschau, W. Swiersinski mit 2200 Ziegeln von Zlotterie, G. Hieske und J. Schmiegel mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz. Abgefahren: der Kahn des Schiffers Jul. Grätz mit 2200 Ztr. Bretter nach Spandau.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. September früh 0,36 Mtr. über 0.

## Neueste Nachrichten.

**Elbing, 20. September.** Bei einem Brande in einem hiesigen Hotel sind zwei weibliche Bedienstete erstickt.

**Danzig, 20. September.** Der Kaiser ist heute Mittag um 12.50 Uhr mit Sonderzug nach Marienburg und von da nach kurzem Aufenthalt zur Besichtigung nach Cadinen gefahren.

**Danzig, 19. September.** Heute Abend 8 Uhr fand an Bord der „Hohenzollern“ eine Tafel statt, zu welcher Prinz Tschun mit seinen Begleitern geladen war. Bei der Tafel saß Se. Majestät der Kaiser zwischen dem Chef des Generalstabes, General Grafen von Schlieffen und dem Fürsten v. Fürstenberg rechts und dem Kriegsminister v. Goßler und dem Earl of Lonsdale links, Sr. Majestät gegenüber saß Prinz Tschun mit seinen beiden Begleitern. Ein Dankschreiben Sr. Majestät ist heute Mittag auch bei dem Herrn Oberpräsidenten Erzellenz von Goßler eingelaufen.

**Danzig, 20. September.** Der Kaiser ließ dem Oberpräsidenten von Goßler folgende allerhöchste Kundgebung zugehen: „Ich kann es Mir am heutigen Schlusse der diesjährigen Manöver nicht versagen, erneut zum Ausdruck zu bringen, wie wohlthuend Uns die vielen Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit berührten, die Mir und der Kaiserin in diesen Tagen aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht worden sind. Wie in Danzig so wetteiferten aller Orten die Bewohner, ihre Königstreue und patriotische Gesinnung durch jubelnde Begrüßung, festlichen Schmuck an den Häusern und in den Straßen kund zu geben. Bewegten Herzens spreche ich hierfür Unseren herzlichen Dank aus und beauftrage Sie, dies zur Kenntniß der Provinz zu bringen. Einem Theil der Provinz mußten durch die Manöver trotz der in diesem Jahre herrschenden landwirthschaftlichen Schwierigkeiten besonders hohe Einquartierungslasten auferlegt wurden. Mit besonderem Dank erkenne Ich daher diese vortreffliche, bereitwillige Aufnahme an, welche die Truppen in allen Kreisen und Ortschaften fand, Danzig, an Bord M. Y. „Hohenzollern“, 19. September Wilhelm Rex.“

**Wien, 18. September.** Von einer Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem Zaren in Skierniwice ist hier nichts bekannt.

**Grimsbry, 20. September.** Die herbeigerufene Polizei wurde bei ihrer Ankunft von der aufrührerischen Fischereibevölkerung mit Steinwürfen empfangen. Dieselben hieben mit Knütteln ein und verwundeten viele Fischer. Die Aufruhr-Akte wurde verlesen und Militär requirirt. In dem Ort brach Feuer aus, das vermuthlich angelegt worden war. Nach der mit der Löschung beschäftigten Feuerwehr wurde mit Steinen geworfen.

**London, 19. September.** Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Curaçao unter dem heutigen Datum gemeldet: Die kolumbischen Truppen haben den von Echeverria geführten kolumbischen Aufständischen und venezolanischen Kontingenten bei Rio Hacha eine schwere Niederlage beigebracht. Echeverria ist gefangen genommen und wird vielleicht erschossen werden.

**Canton (Ohio), 19. September.** Heute fand die feierliche Beisetzung der Leiche Mac Kinleys statt. Nach kurzem Trauergottesdienst im Hause, dem auch die Eltern des Verstorbenen beiwohnten, wurde der Sarg nach der Methodistenkirche überführt, in welcher Mac Kinley kommunizirt hat. Der Sarg verschwand unter der Fülle der Blumen. Eine Ehrenwache schritt zu beiden Seiten des Leichenwagens, zur Rechten Generale, zur Linken Admirale. Im Trauergefolge befand sich Präsident Roosevelt, die Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten, Abordnungen von Veteranen, sowie zahlreiche Vertretungen von Organisationen und Vereinen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.**

| | 20. Sept. | 19. Sept. |
|---|---|---|
| Tend. Fondsbörse: —. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 216—05 | 216—20 |
| Warschau 8 Tage | — | — |
| Oesterreichische Banknoten | 85—35 | 85—35 |
| Preußische Konsols 3 % | 90—30 | 90—25 |
| Preußische Konsols 3½ % | 100—70 | 100—00 |
| Preußische Konsols 3½ % | 99—50 | 99—90 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 90—20 | 90—20 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 100—00 | 100—10 |
| Westpr. Pfandbr. 3% neul. II. | 86—50 | 86—50 |
| Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „ | 96—30 | 96—40 |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 96—90 | 96—40 |
| „ 4% | 102—70 | 102—10 |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | — | — |
| Türk. 1% Anleihe C | 25—95 | 26—20 |
| Italienische Rente 4% | 99—20 | 99—30 |
| Rumän. Rente v. 1894 4% | 79—25 | 77—25 |
| Diskon. Kommandit-Antheile | 172—00 | 173—10 |
| Gr. Berliner-Straßenb.-Akt. | 195—25 | 197—00 |
| Harpener Bergw.-Aktien | 148—30 | 149—70 |
| Laurahütte-Aktien | 176—40 | 178—50 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien | — | — |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | — | — |
| Weizen: Loko in Newy. März | — | 76½ |
| Spiritus: 70er loko | — | — |
| Weizen September | 159—00 | 159—00 |
| „ Oktober | 159—50 | 160—25 |
| „ Dezember | 164—25 | 164—75 |
| Roggen September | 135—25 | 135—50 |
| „ Oktober | 135—75 | 136—25 |
| „ Dezember | 138—75 | 139—50 |

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 2⅝ pCt., London. Diskont 3 pCt.

**Königsberg, 20. Septbr.** (Getreidemarkt.) Zufuhr 35 inländische, 38 russische Waggons.



## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 22. September 1901 (16. Sonntag nach Trinitatis).

**Altstädtische evangelische Kirche:** Morgens 8 Uhr Pfarrer Stachowitz. Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Jacobi.

**Neustädtische evangelische Kirche:** Vorm. 9½ Uhr: Superintendent Waubke. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 4 Uhr: Pfarrer Heuer. — Kirchenvisitation.

**Garnison-Kirche:** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Greeven. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

**Reformirte Gemeinde Thorn:** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums: Prediger Arndt.

**Baptisten-Kirche, Heppnerstraße:** Vorm. 9½ und Nachm. 4 Uhr Lesegottesdienst. — Von Montag den 23. bis zum Donnerstag den 26. September abends 8 Uhr Evangelisationsverf.: Prediger A. Burbulla aus Allenstein und Prediger C. Burbulla hier.

**Evangel.-lutherische Kirche in Mocker:** Vorm. 9½ Uhr: Pastor Meyer. Nachm. 4 Uhr: Derselbe.

**Mädchenschule zu Mocker:** Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl.

**Schule in Rudak:** Vorm. 9 Uhr: Prediger Krüger.

**Schule in Stewken:** Vorm. 10½ Uhr: Prediger Krüger.

**Evangelische Kirche zu Podgorz:** Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Endemann. Nach dem Gottesdienst Besprechung mit der konfirmirten Jugend. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

**Gemeinde Gramtschen:** Vorm. kein Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Grundsteinlegung der Kapelle in Gostkowo.



Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 9[45] verschied sanft nach langem, schwerem Leiden im 54. Lebensjahre mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Königliche Steueraufseher

**Wilhelm Balz.**

Dieses zeigen schmerzbewegt an

**die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Montag den 23. d. Mts., um 5 Uhr, vom Trauerhause, Culmerstr. 22, aus statt.

---

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Vom 1. Oktober d. Js. ab ist in dem **Polizei-Sekretariat** eine **Schreiberstelle** zu besetzen.

Geeignete jüngere Personen, welche eine gute Handschrift haben und sicher abschreiben können, auch schon im Bureau-Dienst thätig waren, wollen sich unter Einsendung eines kurzen Lebenslaufs und etwaiger Zeugnisse sofort melden.

Diäten werden nach der Leistung bis zu 50 Mk. gewährt.

Thorn den 18. September 1901.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

**Zurückgekehrt**

**Dr. Musehold.**

---

**Unterricht**

in der **feinen Damenschneiderei** ertheilt **Flora v. Szydlowska,** Baderstr. 2, II.

---

**Stellung gesucht**

für einige jüngere anspruchslose **Kindergärtnerinnen** durch Frau **Clara Rothe,** Instituts-Vorsteherin. Sprechstunden von 10—12 Uhr im Kindergarten, Schuhmacherstr. 1, pt., l., gegenüber dem Gymnasium.

---

**Eine Zuarbeiterin**

verlangt **O. Riemann, Modistin,** Baderstraße 2.

---

**Eine zuverlässige Kinderfrau**

vom 15. Oktober gesucht.

**Max Krüger,** Schießplatz.

---

**Zwei Lehrfräuleins**

zur Erlernung der Küche können eintreten. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles** mit guten Zeugnissen empfiehlt in großer Auswahl **Drączkowska.** Culmerstr. 10.

---

**Ein sauberes Mädchen**

für alles zum 15. Oktober **gesucht. Brückenstr. 34,** III Tr.

---

Ein nettes, anständiges, zuverlässiges

**Mädchen**

wird für die Küche eines größeren Restaurants zum 1. resp. 15. Oktober **gesucht.** Frau **von Kalkstein,** Schulstraße 1, II.

---

**Gesucht** zum 15. Oktober ein anständiges, zuverlässiges

**Mädchen**

**für Küche u. Hausarbeit.** Kindermädchen vorhanden.

Frau Oberleutnant **Keller,** Brombergerstr. 82, I.

---

14jähr. anst. **Aufwartemädchen** wird gesucht **Grabenstr. 16,** III.

---

**2 möbl. Wohnungen** m. Burschengelaß zu verm. **Bankstr. 4.**

---

**Malergehilfen**

stellt ein **A. Zielinski, Malermeister,** Thurmstraße 12.

---

**Lehrling**

mit guter Schulbildung für das Komptoir **gesucht.**

**Honigkuchenfabrik**

**Gustav Weese.**

---

Für ein feines **Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Weingeschäft** werden zum 1. Oktober

**2 Lehrlinge**

mit guter Schulbildung **gesucht.** Meldungen unter **F. G. 25** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Einen Lehrling**

sucht **E. Szyminski.**

---

Für meine **Eisenhandlung** suche ich

**einen Lehrling.**

**Alexander Rittweger.**

---

**Wer Stelle sucht,** verlange die „Deutsche Vakanzenpost“ Eßlingen.

---

**5500 Mark**

zur 1. Stelle auf ein Grundstück v. sof. **gesucht.** Wo, sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Massives Wohnhaus,**

mit 2 vermietheten Wohnungen, 1 Morg. Land, am Schießplatz, für 1300 Mk. bei geringer Anzahlung verkäuflich. Auskunft erth. **Ferrari** in **Podgorz.**

---

**Einen gut erhalt. Bettschirm**

u. mehrere andere Sachen hat billig zu verkaufen **Gastwirth Reichert,** Neustädtischer Markt.

---

**Gebrauchte Betten,** Bettstelle, Küchenschr., Sopha u. a. m. zu verkaufen **Friedrichstr. 10/12,** Hof, pt., l.

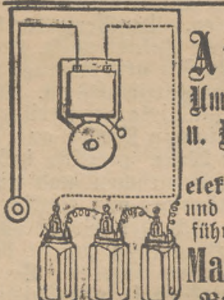
---

Bezugnehmend auf die ministerielle Verfügung über **Schaufenster-Beleuchtung** empfehlen wir als Innenbeleuchtung die vorzüglich brennenden **Nernstlampen.**

Der Stromverbrauch der Nernstlampen beträgt nur 40 pCt. der bisher gebräuchlichen Glühbirnen.

**Elektrizitätswerke Thorn.**

---



Neue

**Anlagen, Umänderungen u. Reparaturen**

an **elektr. Klingeln und Telephons** führt sauber aus

**Max Warth, Breitestr. 18.**

---

Ca. 50 gebrauchte gute

**Säcke**

verkauft billig **Gust. Ad. Schleh.**

---

**Rothweinflaschen** kauft **Eduard Kohnert.**

---

**Roggenrichtstroh, Preßstroh, Heu, Häcksel, Spreu**

liefert waggonweise billigst nach allen Stationen

**Bruno Preuschoff,** Braunsberg O./Pr.

---

**Ein freundl. möbl. Zimmer,** 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen **Coppernikusstr. 35.**

---

Den Verkauf der beliebten

**Speise-Karpfen**

vom **Dom. Birkenau** habe ich wieder übernommen, und empfehle dieselben lebend aus meinem Fisch-Bassin.

**A. Kirmes, Elisabethstr.,**

Filiale: **Brückenstr. 20.**

---

**Ein Laden**

nebst 2 anliegenden Zimmer von sofort **Altstädtischer Markt 16** zu vermiethen. **W. Busse.**

---

**Suche möbl. Zimmer** mit guter Pension in der Nähe des Altstädt. Marktes per 1. Oktober. Angebote erbitte unter **D. D.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Möbl. Wohnung**

von 2 Zimmern und Burschengelaß zu vermiethen **Bromberger-Vorstadt, Hofstraße 7,** part.

---

**Zwei fein möbl. Zimmer,**

parterre, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort zu vermiethen **Brombergerstraße 104.**

---

**Klein möbl. Zimmer** mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen **Tuchmacherstr. 11,** 2 Tr.

---

**2 Wohnungen,**

je zwei Zimmer, möblirt oder auch unmöblirt, nebst Burschengelaß von sofort zu vermiethen. **P. Begdon.**

---

**Zwei gut möblirte Zimmer**

mit Burschengelaß vom 1. Oktober zu vermiethen **Neust. Markt 19,** II.

---

**Möbl. Zimmer** zu vermiethen **Strobandstr. 4,** I.

---

**2 gut m. Vorderzim.** m. sep. Eing. zu verm. **Gerstenstr. 6,** I, l.

---

**Möbl. Wohnung** mit Burschengel. zu verm. **Gerstenstr. 19,** I.

---

**2 gr. möbl. Stuben** zu vermiethen **Neustädt. Markt 24,** I.

---

**Möbl. Zimmer** m. Kab. bil. z. verm. **Gerberstr. 13/15,** pt., l.

---

**Möbl.** Wohn., m. od. ohne Burschengelaß, zu verm. Schloßstr. 10.

---

**Wilhelmsstadt,**

**Friedrichstraße 10|12**

ist wegen Abkommandirung die **Wohnung** des Herrn Leutnant **Zastrow,** 3. Etage, 6 Zimmer, und sämmtl. Zubehör, auch mit Pferdestall und Burschenzimmer von sofort oder später zu vermiethen. Näheres durch den Haushälter **Donner.**

---

**Albrechtstraße 6**

**vom 1. Oktober,** 4 Zimmer, Badezimmer ꝛc., 2. Etage, zu vermiethen. Näheres **Hochparterre.**

---

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

**Wohnung,**

**Breitestraße 31 I,**

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei

**Herrmann Seelig,** Thorn, Breitestraße.

---

**Restaurant „Zum Lämmchen“.**

**Sonnabend, 21. September,** abends von 6 Uhr ab:

**Rinderfleck.**

Es ladet ein **Albin Standarski.**

---

**Königsberger Fleck.**

**Kräftiger Mittagstisch** 0,60 bis 1,00 Mark, in und außer dem Hause.

**Gasthaus zur Neustadt,**

**Otto Degurski.**

---

**Jeden Sonnabend,** von 6 Uhr abends:



**Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.**

**Schäffer, Mocker.**

---

**Heinrich Gerdom,**

Photograph des deutschen Offizier-Vereins.

**Thorn, Katharinenstr. 8.**

Fahrstuhl zum Atelier.

---

**Gerstenstr. 3,** 4. Et., frdl. Wohnung, 3 Zim. ꝛc. zu verm. Zu erfr. bei **August Glogau,** Wilhelmsplatz 6.

---

In meinem Hause Heiligegeiststr. Nr. 1 ist eine Wohnung, nach der Weichsel gelegen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm.

**N. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

---

**Wilhelmsplatz 6.**

Schöne **Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Badestube ꝛc., per 1. Oktober zu vermiethen. **August Glogau.**

---

In meinem Hause Coppernikusstr 22 ist eine **kleine Stube** für eine einzelne Person per 1. Oktober zu vermiethen.

**N. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

---

**Herrschaftliche Wohnung,**

8 Zimmer u. Zubeh., hochpt., **Schulstraße 23,** vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres durch

**Sand,** Dom. Bielawy bei Thorn.

---

Die von Herrn Landrath von **Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

**8 Zimmern**

nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** von **sofort** zu vermiethen. **W. Busse.**

---

**Wohnungen** zu vermiethen. **Bäckerstraße 16.**

---

**2 Stuben** u. Küche, 3 Tr. n. v., zu verm. **Neustädt. Markt 18.**

---

**Wegen Versetzung** ist die von Herrn Proviantamts-Rendant **Schneider** bisher innegehabte **Wohnung, Albrechtstraße 2,** II, vom 1. Oktober ab **zu vermiethen.**

---

**Breitestraße 16,**

1 oder 2 große, helle **Vorderzimmer,** möblirt auch unmöblirt, **zu vermiethen.** Zu erfragen bei

**M. Loewenson,** Juwelier.

---

**Wohnung, 3 Zimmer** und Küche für 150 Mk. jährl. zu vermiethen **Mocker, Amtsstraße 3.**

---

**Wohnung** von 3 Zimm. m. all. Zub. v. 1./10. preisw. z. verm. Zu erfr. bei Herrn Kfm. **H. Notz,** Heiligegeiststr.

---

**Enthaltsamkeitsverein z. Blauen Kreuz.**

Sonntag, 22. September, nachm. 4 Uhr: Erbauungsstunde im Vereinslokale Bäckerstraße 49. — Jedermann ist herzlich willkommen.

---

**Deutscher Blau-Kreuz-Verein.**

Sonntag, 22. September, nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag im Vereinssaale, Gerechtestr. 4, Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

---

**Evangelische Gemeinschaft.**

Mocker, Bergstraße 23.

Gottesdienst: jeden Sonntag, vorm. 10 und nachmittags 4 Uhr, sowie Donnerstag, abends 8 Uhr.

---

# Hüte und Mützen.

**Beste Fabrikate des In- und Auslandes. Schöne Formen und Farben.**

**Steife Hüte** (Wollfilz).



Form **Merkur,** Preis **3, 4** u. **5** Mk.

Form **Prinz of Wales, 4, 4,50** u. **5** Mk.

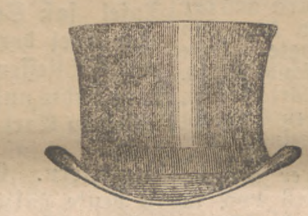


**Steife Herrenfilzhüte (Seidenfilz),**

extrafeine Wiener Hüte **8** und **9** Mk.,
englische „ **7** „ **8** „
Extra-Qualität und Form.

**Tief diamantschwarze steife Filzhüte**

aus der Fabrik von **Habig** in Wien, **12 Mk.**



**Zylinder-Hüte**

in den beliebtesten und gangbarsten Formen, **7,50, 8,75, 11** und **14 Mk.**

**Chapeau-claques**

zu **9** und **12 Mk.**

**Damen-Reitzylinder**

nur zum Preise von **12 Mk.**



**Weiche Wollfilz-Hüte**

**(Form Waldersee)**

im Preise von **3,50** bis **5 Mk.**



**Kaiserhut**

**aus Lodenfilz**

und in allen Farben zu **2,75, 3,75** und **4,50 Mk.**

**Extrafeine Herren-Filzhüte (Seidenfilz)**

in allen Farben und Formen, **nur Wiener und Italiener Fabrikate,** zu **6,75, 8** und **9 Mk.**

**Tief diamantschwarze, weiche Filzhüte,**

aus der Fabrik von **Habig-Wien, 13,50 Mk.**

**Allergrösste Auswahl in Herren-Sport-, Reise-, Haus- und Landwirthschafts-Mützen.**

**Für reelle, tadellose Fabrikate birgt einem jeden Käufer besserer Hüte mein Name und Ruf als wirklich gelernter Hutmacher.**



**Gustav Grundmann,**

**seit 1869 in Thorn.**

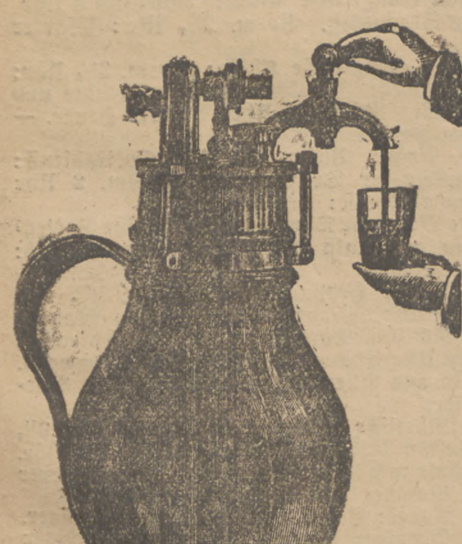


---

# Bier-Versandt-Geschäft von Meyer & Scheibe

**Strobandstraße, Ecke Elisabethstraße 16, THORN Fernsprech-Anschluß 101,**

offerirt **folgende Biere** in Fässern, Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen.



**Culmer Höcherlbräu:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| dunkles Lagerbier . . . . | 36 Flaschen | 3,00 Mark, | im Syphon | à 5 Liter 1,50 Mark, | in 1 Liter-Glaskrügen | 0,30 Mark. |
| helles „ . . . . | 36 „ | 3,00 „ | „ „ | à 5 „ 1,50 „ | „ 1 „ „ | 0,30 „ |
| Böhmisch Märzen . . . . | 30 „ | 3,00 „ | „ „ | à 5 „ 2,00 „ | „ 1 „ „ | 0,40 „ |
| Münchener (à la Spaten) . | 30 „ | 3,00 „ | „ „ | à 5 „ 2,00 „ | „ 1 „ „ | 0,40 „ |
| Export (à la Culmbacher) . | 25 „ | 3,00 „ | „ „ | à 5 „ 2,25 „ | „ 1 „ „ | 0,45 „ |
| Bockbier (Salvator) . . . | 25 „ | 3,00 „ | „ „ | à 5 „ 2,25 „ | „ 1 „ „ | 0,45 „ |

**Echt böhmisches Bier:**

Pilsener Urquell, a. d. Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, 25 Fl. Mk. 5,00, im Syphon à 5 Ltr. Mk. 3,00, in 1 Ltr.-Glaskrügen 60 Pf.

**Echt bayerische Biere:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Münchener Augustinerbräu . | 18 Flaschen | 3,00 Mark, | im Syphon | à 5 Liter 2,50 Mark, | in 1 Liter-Glaskrügen | 0,50 Mark. |
| „ Bürgerbräu . . | 18 „ | 3,00 „ | „ „ | à 5 „ 2,50 „ | „ 1 „ „ | 0,50 „ |
| Culmbacher Exportbier . . | 18 „ | 3,00 „ | „ „ | à 5 „ 2,50 „ | „ 1 „ „ | 0,50 „ |

**Engl. Porter** (Barclay Perkins & Comp., London) 10 Fl. 3,50 Mk. **Grätzer Bier** 30 Fl. 3 Mk.

**Echt Berliner Weißbier** per Fl. 15 Pf., 20 Fl. Mk. 2,50.

**Sauerstoffwasser** 10 Flaschen inkl. Fl. 2,40 Mk.
30 „ „ „ 6,00 „



Die obenerwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs vortheilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.

---

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

# Beilage zu Nr. 222 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 21. September 1901.

## Untergang eines englischen Torpedozerstörers.

Die englische Marine ist von einem schweren Unfall betroffen worden. Der Doppelschrauben-Torpedobootzerstörer „Cobra“ ist infolge Platzens eines Dampfrohrs in der Nordsee untergegangen. Von der etwa 60 Mann starken Besatzung des Schiffes sind 48 Mann ertrunken.

Aus Grimsby wird vom Donnerstag gemeldet: Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Torpedobootzerstörer „Cobra“ mit seiner gesammten Besatzung in die Luft geflogen ist, während er einer Kesselprobe in der Nordsee bei Yarmouth unterzogen wurde. Ein Fischdampfer, welcher heute früh hier eintraf, brachte 6 Leichen mit, die er auf dem Wasser treibend in der Nähe der Stelle angetroffen hatte, wo „Cobra“ zuletzt gestern früh um 7 Uhr durch das Feuerschiff bei Dowsing-Sands in Rauch gehüllt gesehen worden war. Gestern Abend um 5 Uhr bemerkte das Feuerschiff die auf dem Wasser treibenden Leichen und signalisirte dies dem Fischerboote, durch welches dieselben geborgen wurden.

Die „Cobra“ ist ein neues Turbinenschiff, ein Schwesterschiff der „Viper“ und noch nicht von der Admiralität abgenommen. An Bord befanden sich 60 Mann, deren Schicksal, mit Ausnahme der sechs als Leichen aufgefundenen, noch unbekannt ist.

Ueber die „Cobra“ liegen bisher nur Meldungen von dem Kapitän des Fischdampfers, welcher die Leichen nach Grimsby brachte, und von dem Wächter des Feuerschiffes von Dowsing-Sands vor. Ersterer sagt, er habe die Leichen, welche alle Rettungsgürtel trugen, gestern Nachmittag aufgelesen. Vier derselben waren Seeleute, die zur Kriegsmarine gehörten. Auch habe er ein aus dem Wasser ragendes Schiff gesehen, welches von Dampf umgeben war, aber kein Zeichen von Leben dabei entdecken können. Der Wächter des Feuerschiffes erklärt, gestern früh um 7 Uhr sei offenbar ein Schiff mit vier Schornsteinen in zwei Theile gebrochen, er habe niemand das Schiff verlassen sehen, Rettungsringe mit dem Namen „Cobra“ seien später aufgefischt worden.

Der Dampfer „Harlington“ ist mit 12 Ueberlebenden von der Besatzung der „Cobra“ in Middlesbrough eingetroffen. Wie es scheint, ist das Schiff auf Felsen gelaufen und in zwei Stücke gebrochen. Die Zahl der Opfer ist noch ungewiß.

Offiziell ist der englischen Admiralität von dem geretteten Oberingenieur Perch gemeldet worden, daß die „Cobra“ auf einen Felsen stieß, entzwei brach und sofort sank. Der Peninsular- und Oriental-Passagierdampfer „Narlington“ hat zwölf Mann von der Besatzung, darunter den Oberingenieur, in Middlesbrough gelandet. Sie erklären, daß der Rest der Besatzung umgekommen sei.

Die „Cobra“ ist von Armstrong in Newcastle on Tyne gebaut. Sie befand sich auf dem Wege von der Werft in Newcastle nach Portsmouth unter Leitung einer Navigationsabtheilung. Die „Cobra“ trug sechs Geschütze, die mit untergingen. Die britische Flotte hatte erst kürzlich den Zerstörer „Viper“ verloren. Dieser strandete an der Kanalinsel Lark und wurde in die Luft gesprengt, damit die Geheimnisse der Konstruktion nicht bekannt würden.

## Zum Präsidentenwechsel in Amerika.

Der Zug mit der Leiche Mac Kinleys traf Mittwoch Mittag zu Canton (Ohio) ein. Bereits viele Meilen von Canton stand die Bevölkerung an der Eisenbahnlinie und erwartete in schweigender Trauer den Zug. Beim Verlassen des Zuges war Frau Mac Kinley so überwältigt, daß sie in einen Wagen gebracht werden mußte, der sie nach Hause brachte. Inzwischen wurde der Sarg nach dem Hof des Hauses Mac Kinleys gebracht; der Präsident Roosevelt, die Minister, der Gouverneur von Ohio und zahlreiche andere Würdenträger gaben ihm das Geleite in einer langen Reihe von Wagen. Hohe Offiziere der Armee und der Flotte, darunter General Miles und Admiral Dewey, bildeten die Eskorte des Sarges. Später wurde das Publikum in den Hof des Hauses zugelassen, wo tausende an dem Sarge Mac Kinleys vorüberschritten. Frau Mac Kinley ist so krank, daß sie dem Leichenbegängniß am Donnerstag nicht beiwohnen konnte. Präsident Roosevelt reiste am Donnerstag Abend nach Washington ab.

Aus London wird vom Donnerstag gemeldet: Heute als am Tage der Beisetzung des Präsidenten Mac Kinley bleibt die Baltic-Börse und die Metallbörse geschlossen.

Es verlautet nach dem „Bureau Reuter“ aus guter Quelle, alle Mitglieder des Kabinets hätten die Wiederernennung für ihre Aemter, die ihnen Präsident Roosevelt angeboten hatte, angenommen und seien bereit, ihn mit Einsetzung aller ihrer Kräfte bei der weiteren Durchführung der Politik Mac Kinleys zu unterstützen.

Ueber eine offizielle amerikanische Dankkundgebung an Deutschland berichtet die „Nord. Allg. Ztg.“ wie folgt: Der Berliner Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika hat dem Auswärtigen Amt das in Uebersetzung folgende Telegramm der Regierung in Washington zur Kenntniß gebracht: „Sie werden beauftragt, im Namen des Präsidenten und der trauernden Bevölkerung dieses Landes die tiefste Erkenntlichkeit für die rührende Kundgebung Sr. Majestät des deutschen Kaisers auszusprechen. Die warmherzige Haltung Deutschlands bei unserer nationalen Betrübniß offenbart die Innigkeit der zwischen den beiden Völkern bestehenden Bande. John Hay, Staatssekretär der Vereinigten Staaten.“ Der Geschäftsträger hat bei Uebermittelung dieses Telegramms gleichzeitig im Namen seiner Landsleute für die zahlreichen Sympathiebeweise von Deutschen aller Gesellschaftsschichten gedankt.

## Der Krieg in Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze liegen heute sehr ungünstige Nachrichten für die Engländer vor. Ueber eine neue englische Schlappe telegraphirt Lord Kitchener aus Prätoria: Am Dienstag wurde eine Patrouille der Garetgrenadiere unter Leutnant Rebow auf einer Farm in der Nähe von Reit Siding an der Linie De Aar-Naauwpoort umzingelt und nach hartnäckigem Widerstande gefangen genommen. Leutnant Rebow und ein Mann wurden getödtet, zwei schwer verwundet. Ein Sergeant ertrank bei dem Versuch, über den Fluß zu gelangen, um Hilfe herbeizuholen.

Weit empfindlicher noch ist ein zweite Schlappe, über welche Lord Kitchener weiter vom Donnerstag aus Prätoria berichtet: Drei Kompagnien berittener Infanterie mit drei Geschützen unter Major Gough, welche südlich von Utrecht rekognoszirten, gewahrten vom De Jagersdrift aus etwa 300 Buren, welche absattelten. Sie eilten sofort einem Höhenzuge zu, der die feindliche Stellung überhöhte. Die Burenbewegung erwies sich als eine Falle. Major Gough wurde plötzlich in der Front und in der rechten Flanke von einer beträchtlichen Burenabtheilung, die gedeckt stand, angegriffen. Die britischen Truppen wurden nach heftigem Gefecht überwältigt. Sie verloren die Geschütze, 2 Offiziere und 14 Mann waren todt, 5 Offiziere und 25 Mann verwundet, weitere 5 Offiziere und 150 Mann gefangen genommen. Major Gough und ein anderer Offizier entkamen unter dem Schutze der Nacht nach De Jagersdrift. Es heißt, die Buren waren 1000 Mann stark unter Botha. — Ich bin im Begriff, General Littleton Verstärkungen zu schicken.

Und da alle guten Dinge drei sind, sendet Lord Kitchener ferner noch eine Depesche über eine dritte Schlappe: Wie General French berichtet, hat der Burenführer Smuts, um den ihn einschließenden Ring englischer Truppenabtheilungen zu durchbrechen, bei Elandsriverpoort westlich von Tarkastad eine Schwadron Lancers überfallen. Drei englische Offiziere und 20 Mann sind gefallen, ein Offizier und 30 Mann verwundet. Die Buren, die in Khakistoffe gekleidet waren, hatten schwere Verluste.

Die Kolonialarmee von Natal ist vom Gouverneur unter die Waffen gerufen worden, da ein Einfall der Buren befürchtet wird.

## Provinzialnachrichten.

e Gollub, 19. September. (Ertrunken.) Der 4½jährige Sohn Franz des Käthners Nowinski in Sokoligora fiel in einen in der Nähe des Gehöfts befindlichen Brunnen, von welchem er den Deckel abgenommen hatte, und ertrank.

e Briesen, 19. September. (Herr Postmeister Dalkiewicz), welcher vierzig Jahre im Postdienste und seit zwanzig Jahren an der Spitze des hiesigen Postamtes steht, hat seine Versetzung in den Ruhestand zum 1. Januar beantragt und siedelt bereits am 1. Oktober nach Charlottenburg über. Zu Ehren der Frau Postmeister D., welche seit der Gründung des hiesigen Vaterländischen Kreis-Frauenvereins ihm als eine seiner verdientesten Förderinnen angehört, fand heute im „Schwarzen Adler“ eine Festsitzung statt, bei welcher der Scheidenden ein wohlgelungenes Gruppenbild der Damen und Herren des Vereinsvorstandes überreicht wurde.

Konitz, 18. September. (Ein Gauner), dem es an edler Dreistigkeit nicht mangelte, hat dieser Tage hier ein Gastspiel gegeben. Am vergangenen Sonnabend nämlich kam zu zwei hiesigen Fleischermeistern ein Mensch, der, wie er sagte, zu Hause, in Briesen, zwei Schweine zu verkaufen hatte und dieselben den betr. Fleischern zum Kaufe anbot. Da das Angebot den beiden Geschäftsleuten konvenirte, so wurde der Kauf abgeschlossen und dem Menschen dann auch das übliche Handgeld in Höhe von je 6 Mk. ausgezahlt. Bald darauf kam der Schweineverkäufer aber wieder zurück, erzählte, — in beiden Fällen immer das gleiche — er hätte hier Gelegenheit, Ferkel zu kaufen, an dem Kaufgelde aber fehlten ihm noch 4 resp. 6 Mk., welche Summe ihm doch auch noch gleich auf den Schweinekauf hin ausgezahlt werden möchte. Wirklich krochen nun die beiden Fleischermeister auf den Leim, zahlten dem Unbekannten noch in einem Falle weitere 4, im anderen sogar 6 Mk. aus, um jetzt, — nachdem sie vergeblich in Briesen nach dem biederen Schweineverkäufer gesucht haben, einsehen zu müssen, daß sie von einem dreisten Spitzbuben um ihr Geld geprellt sind.

Elbing, 15. September. (Die Sozialdemokraten) wollen sich diesmal wieder an den Stadtverordnetenwahlen betheiligen, angeregt durch die Erfolge bei der 1899er Wahl, wo ihre Kandidaten in die Stichwahl kamen. Aber auch gegen eine Wahlbetheiligung liegen verschiedene Gründe vor, die in einer Zuschrift an den sozialdemokratischen Moniteur wie folgt zusammengestellt werden: „Die industrielle Krise hat in Elbing in solchem Umfange eingesetzt, wie dies in größerem Maßstabe kaum in den westlichen Industriestädten der Fall sein kann. Die Baubranche liegt hier vollständig brach; in den Schichau'schen Fabriken arbeitet ein Theil der Arbeiter nur bis Mittag, ein anderer Theil nur bis 4 Uhr nachmittags. Einige hundert Arbeiter sind von der Firma Schichau schon entlassen, weitere werden sicher folgen. Die anderen Fabriken der Eisenindustrie fangen ebenfalls an, Leute zu entlassen. In der Holzindustrie ist die Lage gleichfalls sehr schlecht. Ohne die abgereisten dürften am Orte wohl gegenwärtig 500 Arbeiter ohne Beschäftigung sein. Bis zum November wird diese Zahl vielleicht das Dreifache betragen. Ob unter diesen Umständen ein Theil der Fabrikarbeiter die nöthige Kurage besitzen wird, ihre Stimme öffentlich abzugeben, mag dahingestellt bleiben. Aber etwas schlimmeres sind die Maßregelungen, mit denen wir dieses Jahr in erhöhtem Maße rechnen müssen. Bei der letzten Wahl in der guten Geschäftszeit fanden schon genügend statt; dieses Mal werden sicher noch mehr erfolgen. Nun sind wir Sozialdemokraten ja stets bereit, um unserer Ueberzeugung willen unsere Existenz auf's Spiel zu setzen, indeß muß uns dann auch ein entsprechender Erfolg winken. Die Kandidatenfrage, die von einigen Genossen als fast unlösbar angesehen wird, dürfte wohl weniger ins Gewicht fallen. Auf den Vorschlag der Hirsch-Dunckerschen, auf unsere Namen zu verzichten und mit ihnen Hand in Hand zu gehen, ist es wohl unnöthig, einzugehen. Solche politischen Eunuchen sind wir denn doch nicht.“

Danzig, 18. September. (Erhängt. Ein Dauergänger.) In der Häckselkammer seines Quartierwirths am Sandwege erhing sich vorgestern Vormittag der Unteroffizier Paetsch vom Feldart.-Regt. Nr. 71. Als man ihn vermißte und suchte, fand man ihn in der Kammer erhängt vor. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Was den P., der die Funktionen eines Quartiermeisters hatte, in den Tod getrieben hat, ist unbekannt. — Ein Dauergänger wird dieser Tage hier in Danzig einen Dauermarsch beenden. Es ist der Dauergänger Otto Ribbe aus Königsberg. Er machte diesmal eine Tour von 2000 Kilometer. Am 21. Juni verließ er Memel, wanderte über Königsberg, Berlin, Kassel nach Köln, von dort zurück über Hagen, Hannover, Osnabrück, Lauenburg a. d. E., Boizenburg, Wittenberg, Schwerin, Stettin, Kolberg, Rügenwalde nach Danzig. Er hatte vor drei Tagen bei seiner Ankunft in Labehn einen Vorsprung von zwei Tagen gegen die vereinbarte Zeit und hoffte diesen auch zu behalten und damit die Meisterschaft von Europa zu erreichen. Der Preis beträgt für den Sieger 3000 Mk. Trotzdem er in Rostock einen Unfall gehabt hat, indem er angefahren und ihm der Fuß verletzt wurde, ging er rüstig weiter.

Zoppot, 17. September. (Ueber die Einweihung der Erlöserkirche) wird des näheren berichtet: Die Kaiserin traf heute Vormittag 11 Uhr in einem Sonderzuge hier ein. Zu Wagen begab sich die hohe Frau zum Gotteshause, wo sich die Spitzen der Staats- und kirchlichen Behörden zum Empfang eingefunden hatten. Der Kirchenchor begrüßte die Kaiserin bei ihrem Eintritt mit dem Psalmenwort: „Jauchzet dem Herrn alle Welt.“ Zwei junge Mädchen schritten der Kaiserin unmittelbar vorauf und streuten Blumen auf den Weg. Die Weiherede, der das von der Kaiserin selbst ausgewählte Bibelwort Matth. 24, 42: „Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde der Herr kommen wird“ zugrunde lag, hielt Generalsuperintendent D. Döblin. Der Ortspfarrer Bowien hielt die Predigt. Gebet, Vaterunser und Segen, gesprochen vom Generalsuperintendenten D. Döblin, bildeten den Schluß der Feier, die ausklang in den gemeinsamen Gesang des Liedes: „Nun danket alle Gott!“ Nach einem stillen Gebet verließ die Kaiserin unter dem Geläute der Glocken das Gotteshaus und begab sich im geschlossenen Wagen nach Oliva, um dort das Schloß und die Kirche sowie den königlichen Garten zu besichtigen. Von der Kaiserin erhielten die Herren Oberstleutnant a. D. Burrucker und Pfarrer Bowien je eine Vase aus der königl. Porzellan-Manufaktur, Tischlermstr. Frieböse und Schlossermstr. Deppner je eine goldene Adlernadel, Maurerpolier Tetzlaff, Zimmerpolier Felski, Klempnergeselle Kube je eine goldene Nadel, bei welcher die Embleme des Gewerks in Form des Monogramms der Kaiserin zusammengestellt und mit der königlichen Krone geschmückt sind; Arbeiter Gustav Kroll eine goldene Adlernadel. Zwei Schülerinnen wurden mit einer goldenen Brosche beschenkt. Die von der Kaiserin gestiftete Altarbibel ist in Schweinsleder gebunden und mit silbernen Beschlägen, welche auf der Vorderseite die vier Evangelisten darstellen, versehen. Die eigenhändige Widmung der Kaiserin lautet: „Der Erlöserkirche in Zoppot zur Einweihung am 17. September 1901. Matth. 24, 42. Wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. Auguste Viktoria. I. R.“

Mohrungen, 16. September. (Merkwürdige Zugverspätung.) Die hiesige „Kreis-Zeitung“ schreibt: Daß ein fälliger Eisenbahnzug nicht abgelassen werden kann, weil die Maschine nicht geheizt worden war, ereignet sich wohl selten. Thatsächlich passirte solches gestern in Maldeuten. Als eine Anzahl Passagiere mit dem Morgenzuge Allenstein-Marienburg nach Maldeuten kamen, konnten sie aus erwähntem Grunde nicht nach Güldenboden transportirt werden. Erst als eine Hilfsmaschine von Mohrungen beordert und eingetroffen war, konnte die Fahrt mit beträchtlicher Verspätung fortgesetzt werden. Zum Glück wurde noch der Anschluß in Güldenboden erreicht.

Allenstein, 18. Sept. (Die Nachgrabungen nach Braunkohle) bei Grünau in unserem Kreise haben ihr Ende erreicht, leider ohne daß sie das erwartete günstige Resultat zur Folge gehabt haben. Man ist allerdings noch in letzter Zeit auf eine Kohlenschicht gestoßen, deren Stärke und Mächtigkeit jedoch bei weitem nicht den Ansprüchen genügt, welche zur Anlegung eines Bergwerkes nothwendig sind. Auch wird von verschiedenen Seiten behauptet, daß sich der größte Theil des Kohlenlagers unter den Plautziger See ziehe, dessen Ablassung, falls solches überhaupt möglich wäre, doch zu große Unkosten verursachen würde.

Tilsit, 16. September. (Kein Stadtbaurath.) Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, von der Anstellung eines Stadtbauraths ganz abzusehen.

Königsberg, 17. September. (Für den Ausbau des inneren Hafens) bewilligten die Stadtverordneten heute 2 115 000 Mk. aus der 17 Millionen-Anleihe und nahmen eine Erklärung an, in der der Magistrat ersucht wird, dahin zu wirken, daß die Oeffnungszeiten der Eisenbahnbrücke im Interesse des Schifffahrtsverkehrs möglichst vermehrt und der Durchlaß der Brücke erweitert, auch bei etwaigem Ausbau der Bahnhofsanlagen das Interesse der Schifffahrt berücksichtigt werde, möglichst durch Ueberleitung des Verkehrs außerhalb der Stadt.

Aus der Johannisburger Haide, 17. September. (Ueberfluß an Arbeitern.) Auch in diesem Jahre kehren viele Familien aus dem Westen in ihre alte Heimat zurück, weil in jenen Bezirken allenthalben Ueberfluß an Arbeitern herrscht und die dortigen Arbeitslöhne in keinem besonders günstigen Verhältnisse zu den theueren Lebensmitteln und hohen Wohnungsmiethen stehen. Sie kommen immer zu der Erkenntniß, daß sie als Waldarbeiter bei einem täglichen Durchschnittsverdienst von 1,80 Mark mit ihrer Familie ein weit besseres Auskommen finden als dort, abgesehen von der schwierigeren Arbeitsleistung.

Schneidemühl, 19. September. (Wegen Zweikampfes) standen der Rittergutsbesitzer Alexander von Hartmann auf Hofstädt und der frühere Gerichtsassessor, jetzige Rechtsanwalt Karl Bandlow aus Schmiegel vor der heutigen Strafkammer. Die beiden Angeklagten standen sich bekanntlich am 25. Juni d. Js. in der Nähe von Dt.-Krone in einem Pistolen-Duell gegenüber, bei dem Bandlow durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt wurde. Die Angeklagten wurden zu je vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Aus der Provinz Posen, 17. September. (Zuckerfabrik Kruschwitz. Feuersbrunst.) Die Aktionäre der Zuckerfabrik Kruschwitz erhalten für das am 1. Juli beendigte Geschäftsjahr eine Dividende von 22 Proz. gegen 28 Proz. im Vorjahre, während die Rübenproduzenten eine Nachzahlung von 32 Pf. auf den Zentner der gelieferten Rüben zum Grundpreise vergütet bekommen. Dem Dividenden-Reservekonto werden 400 000 Mk. überwiesen. Die Reserven der Gesellschaft werden bei einem Aktienkapital von 2 484 000 Mk. danach zusammen 1 428 757 Mk., d. i. weit über die Hälfte des Aktienkapitals, betragen. Die Fabrik wird in bevorstehender Betriebszeit etwa 4 Millionen Zentner Rüben zu verarbeiten haben. — Ein großes Schadenfeuer äscherte am Sonntag in Xienginki (Kreis Schrimm) auf fünf Gehöften zehn Gebäude ein. Niedergebrannt sind die Scheunen und Stallgebäude der Wirthe Meczay, Wawrzyniak, Soltyczak und Jankowski.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 20. September 1901.

— (Kaiserpreis.) Nach Mittheilung des General-Kommandos hat die 6. (Feldhaubitz-) Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 17 (Hauptmann Petzel) beim Prüfungsschießen in Hammerstein das Kaiserpreisabzeichen erhalten.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor Dr. v. Hippel zu Elbing ist der königl. Regierung zu Gumbinnen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Oberförster Danckelmann in Gnewau, Regierungsbezirk Danzig, ist als Hilfsarbeiter in das Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten einberufen worden.

— (Personalien von der Steuer.) Der Hauptzollamtsassistent Mix in Strasburg Westpr. ist gestorben, und der Steuereinnehmer 1. Klasse Perlewitz in Marienwerder tritt vom 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand. Es sind versetzt worden: der Ober-Steuerkontroleur Schmidt von Berent nach Lautenburg, der Hauptzollamtsassistent Daendt von Neufahrwasser als Zolleinnehmer 1. Klasse nach Gollub, der Zolleinnehmer 1. Klasse Krumrei von Gollub als Steuereinnehmer 1. Klasse nach Marienwerder, der Steueraufseher Thiele von Brachlin nach Tuchel und der Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst Jahn von Neu-Zielun als Steueraufseher nach Dt.-Krone. Zur Probedienstleistung als Grenaufseher ist der Amtsdiener und Vollziehungsbeamte Mauritz in Lichtenberg bei Berlin nach Ellerbruch einberufen worden.

— (Für die Bedeutung und die Aufgabe der Presse) besaß die Kaiserin Friedrich ein feines Verständniß. Allerdings hatte die Kaiserin die segensreichen Dienste, die ihr die Presse bei ihrer Wirksamkeit für das Gemeinwohl leistete, würdigen und schätzen gelernt. Es war bei der feierlichen Eröffnung der Volksbadeanstalt in der Berliner Gartenstraße, als die Polizei ihre Absperrmaßnahmen wieder besonders streng handhabte. Die Kaiserin, sowie die zur Feier geladene Gesellschaft war bereits anwesend, und der Festakt sollte eben seinen Anfang nehmen, als sich vom Eingang her ein Wortstreit vernehmbar machte. Ein Berichterstatter, der sich verspätet hatte, stürzte athemlos herein, wurde aber von einem Polizeiposten angehalten und gerieth in Konflikt mit diesem Hüter der öffentlichen Ordnung. Die Kaiserin, die die Szene wahrgenommen hatte, winkte den Herzog von Ratibor zu sich heran und sagte ihm: „Lieber Herzog, veranlassen Sie doch, daß der Herr ungehinderten Eintritt erhält. Die Herren von der Zeitung haben ein Recht, hier zu sein. Ihnen verdanken wir es in der Hauptsache, wenn wir solche gemeinnützigen Werke, wie unsere Anstalt hier, zustande bringen.“

— (Die Glimmer-Postkarten.) Da für die sogenannten Glimmerkarten am 1. Oktober die Frist abgelaufen ist und sie nicht mehr als Postkarten befördert werden dürfen, so haben sich nach der „Nat.-Ztg.“ die drei deutschen Postverwaltungen dahin geeinigt, daß im inneren deutschen Verkehr diese Karten als Drucksachen Beförderung finden können. Vorgeschrieben ist, daß die Glimmerkarten unter offenem Umschlag verschickt werden, und zwar in der Weise, daß die Bildseite durch letzteren verdeckt und die Aufschriftseite so an dem Umschlag festgeklebt ist, daß äußerlich nur diese sichtbar wird. In diesem Zustande können die Glimmerkarten alsdann für 3 Pf. Porto ihre Reise im deutschen Reich antreten. Diese Begünstigung soll ermöglichen, daß die noch ganz bedeutenden Vorräthe von diesen Karten noch einigermaßen Verwerthung finden können.

— (Neue Transportkosten-Ordnung für die Provinz Westpreußen.) Auf die in der Provinz Westpreußen vorkommenden Gefangenentransporte, für welche die Kosten der Staatskasse zur Last fallen, finden fortan neue Bestimmungen Anwendung. Die wesentlichsten derselben lauten: An Verpflegungskosten für die Transportaten werden die wirklich gehabten Auslagen ohne weiteren Nachweis des Bedürfnisses, jedoch nur bis zu dem höchsten zulässigen Satze von 60 Pf. für den Kopf und Tag, gewährt. Bei Bewilligung von Vergütungen innerhalb dieser Grenzen sind die am Orte bestehenden Preisverhältnisse nach pflichtmäßigem Ermessen der betreffenden Polizeibehörden zugrunde zu legen. Die Haftgebühren dürfen für den Kopf und Tag höchstens 25 Pf. betragen. Daneben sind besondere Ver-

gütungen für Lagerstroh und Licht nicht zu gewähren. Die Kosten für Erwärmung des Haftraumes dürfen erstattet werden: a) wenn eine besondere Heizung für einen Gefangenen nothwendig geworden ist, nach pflichtmäßigem Ermessen der Polizeibehörden, unter Berücksichtigung der ortsüblichen Preise des Brennmaterials ein Betrag bis zu 30 Pf.; b) wenn zwei oder mehrere Gefangene in einem und demselben Raume untergebracht gewesen sind, für den Kopf und den Tag bis zu 20 Pf. An Begleitgebühren sind fernerhin zulässig: a) bei Fußtransporten 20 Pf. für das Kilometer. Der Berechnung ist die einfache Entfernung zugrunde zu legen und jedes angefangene Kilometer für ein volles zu rechnen. Bei Entfernungen von weniger als 8 Kilometer, auch wenn die Entfernung nicht volle zwei Kilometer beträgt, ist der Satz für acht Kilometer zu gewähren: b) bei Wagentransporten neben der Fuhrkostenentschädigung ein Tagegeld nach dem Satze von 3 Mark bis höchstens 4 Mark für den Transporttag. Daneben wird eine besondere Uebernachtungsgebühr nicht gewährt. Der Fuhrmann darf als Begleiter nicht verwendet werden. Für den Rückmarsch auf dem Landwege ohne Transport darf eine Gebühr von 10 Pf. für das Kilometer bewilligt werden. Ist mit dem Rückmarsch gleichzeitig ein Rücktransport verbunden, so sind auf dem Rückmarsche bis höchstens 15 Pf. für das Kilometer zu gewähren. Bei Transporten auf Eisenbahnen werden neben freier Eisenbahnfahrt des Transportbegleiters einschließlich Rückfahrkarte in der dritten Wagenklasse Tagegelder wie bei Wagentransporten gewährt. An Fuhrkostenentschädigung für die zur Fortschaffung von Gefangenen angenommenen Fuhrwerke können gewährt werden: für ein einspänniges Fuhrwerk für Pferd und Kilometer der Betrag von 40 Pf., für ein zweispänniges Fuhrwerk für Pferd und Kilometer der Betrag von 30 Pf. Die neue Ordnung tritt mit dem 1. Oktober d. Js. inkraft.

— (Die Immobiliar-Feuer-Sozietät der Provinz Westpreußen) hatte im Rechnungsjahre 1900/1901 eine Einnahme von 855 246 Mk. und eine Ausgabe von 821 815,96 Mk., schloß mithin mit einem Bestande von 33 430,64 Mk. ab. An Versicherungsprämien gingen als Reste 562,40 Mk. und als ordentliche Beiträge 689 019,79 Mk. ein. Beihilfen zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthen, zur Förderung der Bildung gehörig organisirter Feuerwehren, sowie zur Unterstützung der bei Bränden verunglückten Löschmannschaften wurden im Betrage von 1577,35 Mk. gewährt. Als Prämien für Ermittelung von Brandstiftern, für hervorragende Thätigkeit beim Löschen von Bränden und für rechtzeitiges Eintreffen auswärtiger Spritzen kamen 883 Mk. zur Verwendung. Das Vermögen der Immobiliar-Feuer-Sozietät setzte sich zusammen aus 33 430,64 Mk. Kassenbestand, 1 209 800,20 Mk. in Werthpapieren und 2625,12 Mk. rückständigen Versicherungsbeiträgen. Seit der Uebernahme der Immobiliar-Feuer-Sozietät auf die Provinz sind zwanzig Jahre verflossen. Während dieser Zeit ist die Versicherungssumme von 76 auf über 120 Mill Mark. gestiegen, und es sind an Beihilfen zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthen und zur Förderung gehörig organisirter Feuerwehren gegen 90 000 Mk. aufgewendet worden.

— (Provinzial-Feuerwehrtag.) Zur Theilnahme an dem am 21. und 22. d. Mts. in Dt.-Eylau stattfindenden Provinzial-Feuerwehrtage hat der Magistrat den Spritzenmeister Barschnick von der städtischen Feuerwehr bestimmt. Die freiwillige Feuerwehr hat den Führer der Steigerabtheilung Karl Kuaack gewählt.

— (Sein 50jähriges Meisterjubiläum) kann am Mittwoch den 25. September der im St. Jakobshospital befindliche Schuhmachermeister A. Slawkowski begehen. Die Schuhmacher-Innung beabsichtigt, dem Jubilar einige Ehrungen zu erweisen.

— (Zweite Suggestions-Soiree.) Der Suggestor Mielke scheint hier in Thorn von einem merkwürdigen Mißgeschick verfolgt zu sein. Auch die gestrige Soiree im Schützenhause hatte einen nur geringen Erfolg. Mit den sich meldenden Versuchspersonen konnte Herr Mielke wieder nicht experimentiren. Nur ein Herr erwies sich geeignet, und mit ihm führte der Suggestor mehrere Sachen aus. Als sich nach einer Pause niemand mehr zu Versuchen meldete, mußte Herr Mielke die Vorstellung abbrechen. Mit mehr Erfolg ist ein anderer sich zur Zeit ebenfalls in unserer Provinz aufhaltender Suggestor, Herr Weltmann in Konitz und Elbing aufgetreten.

— (Besitzwechsel.) Der Kaufpreis für das Hausgrundstück Culmerstraße Nr. 13, welches Herr A. Lau von der Kaufmannsfrau Lyskowski gekauft hat, beträgt 28 800 Mk.

---

I Schirpitz, 19. September. (Bienenzuchtverein Schirpitz.) Am Sonntag den 15. d. Mts. 4 Uhr nachmittags fand eine Sitzung des Bienenzuchtvereins Schirpitz und Umgegend im Vereinslokale des Herrn Pijahn statt, die von 5 Mitgliedern und einigen Gästen besucht war. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Stern herzlich begrüßt. Da derselbe seinen Vortrag wegen zu geringer Betheiligung bis zur kommenden Sitzung verlegte, so wurden zunächst geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Die Nachweisung über den bienenwirthschaftlichen Verein mit 20 Mitgliedern bezüglich der Anzahl seiner Völker und der Erträge von Honig und Wachs wird ausgefüllt. Das Ergebniß sind 124 Völker mit einem Ertrage von 3 Zentner 17 Pfd. Honig und 12 Pfd. Wachs. Darauf verliest der Vorsitzende ein Ersuchen des Provinzialvereins für Bienenzucht in der Westpreußischen Zeitung für Bienenzucht und Obstbau an die Vorstände der Zweigvereine, ihm ein Verzeichniß von Imkern, die sich der Vereinigung noch nicht angeschlossen haben, andererseits solcher Herren, von welchen eine Förderung der guten Sache zu erwarten ist, zugehen lassen; es sollen denselben Probenummern des Vereinsorgans zugesandt werden, um sie zu gemeinschaftlicher Arbeit zu gewinnen. Das Verzeichniß wird sofort aufgestellt und an den Vorstand des Provinzial-Vereins abgeschickt werden. Es wurden sodann noch zeitgemäße Fragen in der Bienenzucht, namentlich über Herbstfütterung und Ausführung derselben lebhaft erörtert. Die Versammlung kam zu der Ansicht, daß die Fütterung im Herbst ein einfaches Mittel zur Verhinderung von Durstnoth und Ruhr ist, daß man darum jedem Stock ca. 5—6 Pfd. Zuckerlösung giebt, auch wenn er nicht futterbedürftig ist. Man entnimmt dem Stock an der Stelle soviel Honig und macht dabei einen guten Tausch, da der Honig bedeutend theurer als Zucker ist. Die Ueberwinterung der Bienen auf theilweiser Zuckerlösung ist stets bedeutend besser, als wenn sie auf reinem Honig sitzen, daher sollte sich jeder Imker der kleinen Mühe des Fütterns unterziehen. Die nächste Sitzung soll am Sonntag den 15. Dezember nachmittags 2 Uhr im Vereinslokale des Herrn Pijahn in Schirpitz stattfinden, wo unter anderem auch das Gießen von Kunstwaben praktisch vorgenommen werden soll.

## Mannigfaltiges.

(Wenn man Pech hat!) Die Geschichte vom Redakteur im Löwenkäfig, die wir gestern brachten, muß noch eine drollige Ergänzung erhalten. Der kühne Streich des Redakteurs von der „Sonne" war durch eine hohe Wette veranlaßt worden, die er mit dem Vertreter einer großen Champagnerfirma abgeschlossen hatte. Die Flasche Sekt, die Herr Müller-Herrfurth in dem Löwenkäfig zusammen mit Madame Marguerite und in Gesellschaft ihrer wilden Zöglinge geleert hat, sollte natürlich, wenn das Wagniß gelang, den Ruhm der Marke, die zu solchen Stücklein begeistert, durch die ganze Welt verkünden. Aber es kam anders. Der Champagner wurde getrunken, Herr Müller-Herrfurth verließ ungefährdet den Löwensalon, und durch alle Zeitungen der Erde wird nun, wie nicht zu bezweifeln, die Geschichte von dem tapferen Journalisten weiter gegeben werden — aber mit einer falschen Champagneretikette! Irgend ein Zufall hat aus der Flasche Jacquesson et fils, die in Wahrheit getrunken wurde, eine „Veuve Cliquot" gemacht; und so geschah es, daß der findige Frankfurter Sektapostel, der auf den Geniestreich gekommen ist, nicht nur die Wette an Herrn Müller-Herrfurth verloren, sondern auch noch für einen Konkurrenten Reklame gemacht hat.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Donnerstag den 19. September 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 714—750 Gr. 153—164 Mk., inländ. roth 692—766 Gr. 130—140 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 732 bis 738 Gr. 135½ Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 638—704 Gr. 120—130 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 135 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128—135 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 220 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 96 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,20—4,45 Mk., Roggen- 4,45—4,65 Mk.

Hamburg, 19. Septbr. Rüböl still, loko 57. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 6,95. — Wetter: schön.

## Thorner Marktpreise

vom Freitag, 20. September.

| Benennung | | niedr. Preis M | Pf | höchst. Preis M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 16 | 50 | 17 | 30 |
| Roggen | „ | 14 | 60 | 14 | 80 |
| Gerste | „ | 11 | 50 | 12 | 60 |
| Hafer | „ | 11 | 80 | 12 | 80 |
| Stroh (Richt-) | „ | 9 | — | 10 | — |
| Heu | „ | 8 | — | 10 | — |
| Koch-Erbsen | „ | 17 | — | 18 | — |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 1 | 60 | 2 | — |
| Weizenmehl | „ | — | — | — | — |
| Roggenmehl | „ | — | — | — | — |
| Brot | 2,4 Kilo | — | 50 | — | — |
| Rindfleisch von der Keule | 1 Kilo | 1 | 10 | 1 | 30 |
| Bauchfleisch | „ | 1 | — | — | — |
| Kalbfleisch | „ | 1 | — | 1 | 20 |
| Schweinefleisch | „ | 1 | 30 | 1 | 50 |
| Hammelfleisch | „ | 1 | — | 1 | 20 |
| Geräucherter Speck | „ | 1 | 70 | — | — |
| Schmalz | „ | — | — | — | — |
| Butter | „ | 1 | 40 | 2 | 60 |
| Eier | Schock | 2 | 60 | 3 | 20 |
| Krebse | „ | 2 | — | 3 | — |
| Aale | 1 Kilo | 2 | — | — | — |
| Bressen | „ | — | 70 | — | 80 |
| Schleie | „ | — | 80 | 1 | 20 |
| Hechte | „ | — | 80 | 1 | 20 |
| Karauschen | „ | — | 80 | 1 | — |
| Barsche | „ | — | 70 | 1 | — |
| Zander | „ | 1 | 20 | 1 | 40 |
| Karpfen | „ | 1 | 40 | 1 | 60 |
| Barbinen | „ | — | 60 | — | 80 |
| Weißfische | „ | — | 20 | — | 40 |
| Milch | 1 Liter | — | 14 | — | — |
| Petroleum | „ | — | 20 | — | — |
| Spiritus | „ | 1 | 30 | — | — |
| „ (denat.) | „ | — | 28 | — | — |

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 15—20 Pf. p. Kilo, grüne Bohnen 10—15 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen — Pf. pro Pfund, Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Meerrettig 20—30 Pf. p. Stange, Schooten —,— Pf. p. Pfd., Radieschen pro 3 Bund 10 Pf., Petersilie 5 Pf. p. Pack, Schnittlauch — Pf. p. Bund, Spinat 15—20 Pf. pro Pfund, Wirsingkohl 5—10 Pf. p. Kopf, Kohlrabi 15—25 Pf. p. Mdl., Blumenkohl 10—50 Pf. p. Kopf, Rettig pro 2 Stück 5 Pf., Wallnüsse 20—30 Pf. p. Pfd., Aepfel 10—25 Pf. p. Pfd., Weißkohl 5—20 Pf. p. Kopf, Rothkohl 5—20 Pf. p. Kopf, Mohrrüben 8—10 Pf. p. Kilo, Preißelbeeren — Pf. pro Liter, Birnen 10—25 Pf. p. Pfd., Gurken —,— Pf. pro Mandel, Pilze 8—10 Pf. pro Näpfchen, Pflaumen 5—10 Pf. pro Pfd., Gänse 2,50—6,00 Mk. pro Stück, Enten 2,00 bis 4,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,60 Mk. pro Stück, junge 0,80—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar, Hasen 2,50—3,00 Mk. pro Stück, Rebhühner 1 Mk. pro Stück.



Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# Chr. Lages, Lübeck

## Bankgeschäft und Lotterie-Haupt-Collecte.

**Fernsprecher 853.** **Fernsprecher 853.**

Brief- und Telegramm-Adresse: **Chr. Lages, Lübeck.**

**Neues Jahr, neues Glück!**

# 473.000 Mark

**Lübeck,** im Januar 1901.

**P. P.**

Zu der durch allerhöchsten Erlass vom 19. März 1900 genehmigten

# Grossen 2. Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung der Marienkirche in Mühlhausen i. Th. erlaube ich mir zur Betheiligung ganz ergebenst einzuladen.

Wie Sie aus umstehendem Plan-Auszug ersehen wollen. kommen **bedeutende Gewinne** zur Ausloosung.

Die Ziehung findet bereits am

## 25. Januar dieses Jahres

und den folgenden Tagen in Mühlhausen in Thüringen öffentlich unter Aufsicht eines Regierungs-Commissars und unter Leitung eines Notars statt.

**Alle Gewinne sind baare Geldgewinne.**

Der amtliche Preis der Loose beträgt: 3 **Mark 30 Pfg.** für ein **Original-Loos** einschliesslich Reichsstempel-Abgabe. (Für Porto und Liste sind 30 Pfg. extra zu bezahlen.)

**Bestellungen werden, da die Loose sehr begehrt sind, ehestens erbeten.**

Den Betrag bitte per Postanweisung einzusenden und auf dem Abschnitt die Bestellung zu machen, oder Sie können auch den Auftrag durch umstehenden Bestellzettel ertheilen und den Betrag in Briefmarken beifügen.

Mit Hochachtung

**Chr. Lages**

**Staatlich angestellter Haupt-Collecteur.**

Rotationsdruck von J. Schmidt. Markneukirchen i. S.

**Plan-Auszug der**

# Grossen 2. Geld-Lotterie

**17597 Gewinne**
im Betrage von
**473000 Mark.**

**Haupttreffer**
**100000 Mark bar**
ohne Abzug.

**Die Ziehung beginnt am 25. Januar 1901 und folgende Tage. — Preis des Looses Mk. 3.30.**

## Ziehung am 25. Januar 1901 und folgende Tage zu Mühlhausen i. Th.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Gewinn à | 100000 | = | 100000 | Mark |
| 1 | Gewinn à | 50000 | = | 50000 | Mark |
| 1 | Gewinn à | 20000 | = | 20000 | Mark |
| 1 | Gewinn à | 10000 | = | 10000 | Mark |
| 1 | Gewinn à | 5000 | = | 5000 | Mark |
| 2 | Gewinne à | 3000 | = | 6000 | Mark |
| 10 | Gewinne à | 1000 | = | 10000 | Mark |
| 30 | Gewinne à | 500 | = | 15000 | Mark |
| 50 | Gewinne à | 300 | = | 15000 | Mark |
| 100 | Gewinne à | 200 | = | 20000 | Mark |
| 200 | Gewinne à | 100 | = | 20000 | Mark |
| 500 | Gewinne à | 50 | = | 25000 | Mark |
| 1000 | Gewinne à | 20 | = | 20000 | Mark |
| 15700 | Gewinne à | 10 | = | 157000 | Mark |

**17597 baare Geldgewinne 473000 Mark.**

Bitte hier abschneiden!

**Bestellzettel an Chr. Lages, Lübeck.**

Ersuche um Zusendung von ____ Original-Loos zur bevorstehenden **Grossen 2. Geld-Lotterie**, auch wird die Zusendung der amtlichen Gewinn-Liste gewünscht.

**Den Betrag dafür mit ____ Mk. ____ Pfg. empfangen Sie einliegend.**

**Genaue Adresse** recht deutl. schreiben. } Name (auch Vorname): ____________________
Stand: ____________________ Wohnort: ____________________
Strasse: ____________________ Haus-Nr.: ____________________